Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

85 (5.10.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft

Heute beginnt unser Liebesroman: Wohin gehst Du, Sibylle? Roman von Erna Margaretha Anders

NR. 87 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 5. OKTOBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | 20 PFENNIG

Moskaus Antwort: Vorschlag einer Viererkonferenz

Die Note der UdSSR beeinflußt entscheidend die Behandlung der Berliner Frage im Sicherheitsrat

MOSKAU — Die Agentur TASS veröffentlicht den Text der Note, die Außenminister Molotow den Regierungen der USA, Großbritanniens und Frankreichs überreichen ließ, in Beantwortung der gemeinschaftlichen Note dieser Regierungen vom 26. September an die Regierung der UdSSR. Die Moskauer Note, die am Sonntag in Washington, London und Paris überreicht wurde, beeinflußt die gestern aufgenommenen Verhandlungen im Sicherheitsrat wesentlich, nicht allein deshalb, weil Moskau — in der Sitzung des Sicherheitsrats durch Wyschinski — die Zuständigkeit des Sicherheitsrates für die Berliner Frage ablehnt, sondern weil die Note auch eine neue diplomatische Lage geschaffen hat.

Die Moskauer Note ergeht sich zunächst in der Feststellung bekannter Vorwürfe wegen der Gefahr der Wiedererrichtung einer deutschen Rüstungsindustrie und der Zerstückelung Deutschlands durch die Politik der Westmächte, um dann angebliche Entstellungen der Sowjetinstruktionen und des Standpunkts von Marschall Stalin in der Note der Westmächte hervorzuheben.

Die Währungsbedenken der Sowjetregierung

Die Regierung der UdSSR erklärt in ihrer Antwortnote weiter, es verstehe sich von selbst, daß die Verantwortung für die Emission einer Markwährung für die sowjetische Besetzungszone durch niemanden anderen getragen werden kann, als durch das sowjetische Oberkommando, das für die Ausgabe dieses Geldes gegenüber der deutschen Emissionsbank der Sowjetzone verantwortlich ist.

Dagegen haben im Lauf der Berliner Verhandlungen die Oberbefehlshaber der Westzonen die Errichtung einer Kontrolle ihrer drei Regierungen auf die Emission des Geldes über die ganze Sowjetzone hinweg gefordert, woraus sich eine Ausdehnung ihrer Kontrolle auf das gesamte Wirtschaftsleben dieser Zone ergeben haben würde und wozu die Vertreter dieser Zone ihre Einwilligung nicht geben konnten.

Hinsichtlich des Bestehens zweier verschiedener Währungen in den westlichen und der östlichen Zone Deutschlands sei es klar, daß das sowjetische Oberkommando unbedingt Gewähr dafür haben müsse, daß die Lufttransporte nicht zu illegalen Währungs- und Wirtschaftsoperationen ausgenützt werden dürfen.

Regelung auf gemeinsamer Basis möglich

„Wenn die Regierungen der drei Westmächte diese Erklärung für korrekt halten", so heißt es weiter in der Note, „dann besteht nach Ansicht der sowjetischen Regierung durchaus die Möglichkeit, diese besondere Frage auf einer für alle annehmbaren Basis zu regeln." Bei den im August zwischen Stalin, Molotow und den Vertretern der drei Westmächte in Moskau geführten Verhandlungen wurde nicht nur das Berliner Problem behandelt, so wird in der Note festgestellt, sondern der gesamtdeutsche Fragenkomplex angeschnitten. Außerdem konnte am 27. August eine Einigung über die Fassung eines Kommuniqués erzielt werden, das nach Abschluß der Verhandlungen veröffentlicht werden sollte."

Die Sowjetregierung wendet sich sodann gegen die von den Alliierten aufgestellten Behauptungen über eine „drohende Hungersnot in Berlin" und versichert in ihrer Note, daß sie bereits Maßnahmen ergriffen habe, um festzustellen, ob die Berliner Bevölkerung ausreichend versorgt ist. Weiter heißt es in der Note: „Die von der Sowjetregierung auferlegten Transportbeschränkungen zur Wahrung der Interessen der Bevölkerung und zum Schutz des Wirtschaftslebens der Sowjetzone gegen Verwirrung und Auflösung werden „Berliner Blockade" genannt. Diese Schutzmaßnahmen müssen jedoch solange beibehalten werden, bis in Berlin eine einheitliche Währung eingeführt ist, eine Maßnahme, deren Notwendigkeit von den Regierungen der drei Westmächte nicht bestritten wird."

Die Sowjetregierung weist anschließend die von den Alliierten gegebene Auslegung der Zwischenfälle zurück, die sich in der letzten Zeit in Berlin ereigneten, und erklärt hierzu, „das sowjetische Oberkommando habe sich immer streng an die Anweisungen seiner Regierung gehalten und die Unruhen, die Verwirrung in das Berliner Leben gebracht haben, seien in dem Teil Berlins ausgelöst worden, der nicht unter der Kontrolle der sowjetischen Regierung steht, sondern der in den Verantwortungsbereich der Militärbehörden der drei Westmächte gehört".

Moskau zur Frage: Berlin vor dem Sicherheitsrat

Nachdem die drei Westmächte-Regierungen in ihrer Note vom 26. September hinsichtlich der Lage in Berlin ankündigen, daß sie die Frage Berlins dem Sicherheitsrat zur Prüfung übergeben, hält es die Regierung der UdSSR für notwendig, die folgende Erklärung zu machen:

Die Frage der Lage in Berlin steht in engem Zusammenhang mit dem Deutschlandproblem in seiner Gesamtheit, mit der Zerstückelung Deutschlands, der Errichtung einer separaten Regierung in Westdeutschland und muß, unter Bezugnahme auf den Artikel 107 der Charta der UN durch die Regierungen entschieden werden, die die Verantwortung für die Besetzung Deutschlands tragen. Diese Angelegenheit kann nicht dem Sicherheitsrat überwiesen werden. Die Behauptung der Regierung der USA, wonach die entstandene Situation eine Bedrohung des internationalen Friedens und der Sicherheit darstelle, entspricht nicht dem wirklichen Tatbestand und ist nichts anderes, als ein Mittel, um einen Druck auszuüben, und zu versuchen, die UN zur Verwirklichung von aggressiven Absichten zu benützen.

Die Sowjetregierung schlägt vor, daß die an die Oberbefehlshaber am 13. August gerichteten Weisungen als ein Abkommen unter den Regierungen der UdSSR, der USA, Großbritanniens und Frankreichs anerkannt werden, als ein Übereinkommen, aufgrund dessen die Berliner Frage entschieden werden sollte. Infolgedessen schlägt die Sowjetregierung die Einberufung des Außenministerrates zur Überprüfung der Lage in Berlin und gleichzeitig der gesamtdeutschen Frage vor, und zwar im Sinne der von den vier Mächten unterzeichneten Potsdamer Beschlüsse."

Die Sowjetnote und der Sicherheitsrat

PARIS — Die von der Sowjetregierung überreichte neue Note an die Regierungen der Westmächte, die unter anderem die Möglichkeit einer Einberufung des Außenministerrates enthält, könnnte als erstes Ergebnis einen sowjetischen Antrag auf verschiebung der Diskussion des Berliner Problems im Sicherheitsrat zur Folge haben. Dies ist der Eindruck, der in Kreisen, die den amerikanischen und britischen Delegationen bei der Vollversammlung nahestehen, im Augenblick festzustellen ist. Diese Kreise, denen sich auch französische Stimmen anschließen, weisen jedoch darauf hin, daß das dem Sicherheitsrat unterbreitete Problem eine klare und offene Frage stellt, und daß deren Lösung die erste Bedingung für eine eventuelle Wiederaufnahme der direkten Viererverhandlungen oder für die Einberufung des Außenministeriums bildet: nämlich die Aufhebung der Berliner Blockade.

Spanisch-amerikanische Besprechungen in Madrid

Spanien soll in das westeuropäische Verteidigungssystem einbezogen werden

MADRID — Auf dem Landsitz des spanischen Großindustriellen Pedro Gandarias fand eine Zusammenkunft hoher amerikanischer Gäste mit General Franco statt. An der Spitze der Amerikaner stand der Präsident der Heereskommission des amerikanischen Senats, Senator Chan Gurney. In seiner Begleitung befanden sich General Wilson Perons, juristischer Sachverständiger des USA-Kriegsministeriums, als persönlicher Beauftragter des Verteidigungsministers Forrestal der Fliegergeneral Boatner und verschiedene Sachverständige des Außenministeriums und Mitglieder der parlamentarischen Kommission für Heeresangelegenheiten. Tags darauf hatte Senator Gurney die erste, über eine Stunde dauernde Aussprache mit General Franco, der weitere gefolgt sind. Nach der Zusammenkunft erklärte Gurney, daß die wirtschaftliche Wiedergeburt Spaniens mit der Westeuropas gleichgeschaltet werden müsse.

Die Amerikaner hatten bereits vorher und haben in diesen Tagen lange Konferenzen mit dem Generalstab Francos. Nach Berichten aus zuverlässiger Quelle wurden folgende drei Fragen besprochen: 1. Die eventuelle Rolle Spaniens im europäischen Verteidigungssystem, Spaniens augenblickliche militärische Stärke und seine Rüstungsbedürfnisse. 2. Die Möglichkeiten, welche die iberische Halbinsel als Versorgungsbasis für die amerikanischen Streitkräfte bieten kann. 3. Die Grundlagen einer militärischen Zusammenarbeit zwischen Spanien und den anderen Mächten Europas.

Seit einiger Zeit bereits haben Persönlichkeiten aus der Umgebung Francos, in erster Linie einige Madrider Bankiers, in Washington vorbereitende „private" Verhandlungen geführt. Es scheint aber, daß der Schwerpunkt dieser Gespräche jetzt nach Madrid verlegt worden ist. Die Bedeutung, die dem Besuch der einflußreichen Washingtoner Parlamentarier und der hohen Offiziere aus dem Kriegsministerium in Madrid zukommt, liegt auf der Hand. Alle Versuche, die Gespräche mehr oder weniger zu bagatellisieren, werden kaum Eindruck machen. Die Madrider Zusammenkunft beweist, daß unter den jetzigen internationalen Verhältnissen das Schicksal General Francos nicht mehr ein nur politisches Problem ist, denn der Wert Spaniens wird im Augenblick nach seinen strategischen Gegebenheiten errechnet. Man muß daher mit einer wachsenden Verstärkung der Beziehungen zwischen Madrid und Washington rechnen.

LONDON — Wie die konservative „Daily mail" meldet, soll General Franco im Laufe seiner Verhandlungen mit der amerikanischen Militärmission folgende Bedingungen für seine Mitarbeit mit den Westmächten gestellt haben. Aufnahme Spaniens in die UN. Aufnahme Spaniens in die Europahilfe. Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu den Westmächten.

Ein Treffen der Außenminister der Westunion

LONDON — Die Zusammenkunft der Außenminister Großbritanniens, Frankreichs und der Beneluxstaaten, die, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, am 25. Oktober in Paris stattfinden soll, wird gemäß den im Brüsseler Pakt vorgesehenen Richtlinien abgehalten werden.

Ein Mittelost-Block soll entstehen

Tsaldaris führt in Paris Besprechungen mit den arabischen Ländern

PARIS — Die während der Tagung der UN zur Bildung eines Blockes im Mittleren Osten geführten Besprechungen wurden weitergeführt. Der griechische Außenminister Tsaldaris, der nicht der Urheber des Gedankenns einer solchen Vereinigung ist, tritt jetzt immer stärker hervor und scheint die Führung der Bewegung übernehmen zu wollen.

Auf arabischer Seite soll eine ausgesprochene Neigung zur Bildung eines Blocks im Bereiche des östlichen Mittelmeeres bestehen. Man vertritt unter Hinweis darauf, daß andere regionale Gruppenbildungen in den ganzen Welt entstanden sind, die Auffassung, es sei nicht nur begreiflich, sondern auch erwünscht, daß sich die östlichen Länder zur Verteidigung ihrer gemeinsamen Interessen zusammenfinden.

Bei dem augenblicklichen Stand der Besprechungen läßt sich die Form dieser Vereinigung noch nicht erkennen. Man betont jedoch in arabischen Kreisen, daß der Block gegen niemanden gerichtet sein soll, weder gegen den Osten noch gegen den Westen. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kampf gegen den Kommunismus Ausgangspunkt der Aktion ist.

Die Besprechungen werden voraussichtlich mehrere Tage dauern, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Ostmittelblock im Verlaufe der jetzigen Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris ins Leben gerufen werden.

Neue Meldungen aus aller Welt

Kommunistische Erfolge in China

NANKING — Wie offiziell bekanntgegeben wird, haben die kommunistischen Streitkräfte nach 20tägiger Belagerung den bedeutenden Regierungsstützpunkt Yischien im Küstenstreifen der Südmandschurei besetzt. General Wang Wu, der Gouverneur von Schantung und Befelshaber der Garnison Tsinan fiel im Laufe der Schlacht um diese Stadt in die Hände der Kommunisten. Dem chinesischen kommunistischen Rundfunk zufolge sollen im Laufe derselben Operation mehrere andere Generäle gefangen genommen worden sein. Marschall Tschiangkaischek, der sich gegenwärtig auf einer Inspektionsreise durch Nordchina befindet, flog in Begleitung des Oberkommandierenden der Regierungstruppen in der Mandschurei, General Ku Schung Tung, nach Mukden.

Eine Heliumbombe = 1000 Atombomben

WASHINGTON — Verschiedene amerikanische Wissenschaftler, die auf dem Gebiet der Atomenergie-Forschung Fachleute sind, erklärten, der kanadische Delegierte General Mac Naugton habe von Tatsachen gesprochen, als er auf der UN darauf hinwies, daß die Vereinigten Staaten eine vielfach stärkere Bombe herstellen, wie sie seinerzeit auf Hiroshima und Nagasaki geworfen wurde. Die Neuerfindung soll eine „Heliumbombe" sein, an deren Fertigung zur Zeit gearbeitet wird und die 1000fach stärker sein soll, als die erste Atombombe.

Falschmünzerbande ausgehoben

STUTTGART — Der Kriminalpolizei in Schwäbisch-Gmünd gelang es, einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen. Die Polizei überraschte die Anführer der Bande bei der Arbeit und verhaftete sie am selben Abend. Das beschlagnahmte Beweismaterial umfaßt amerikanische, britische, russische und holländische Münzen, sowie Werkzeuge und Geräte zur Herstellung falscher Münzen. Die Fälscher hatten auch in anderen Städten der amerikanischen Zone Werkstätten eingerichtet

Thyssen minderbelastet

FRANKFURT — Der westdeutsche Großindustrielle Dr. h. c. Fritz Thyssen, wurde von der Königsteiner Spruchkammer in die Klasse der Minderbelasteten eingereiht. 15 Prozent seines Vermögens verfallen der Beschlagnahme.

Stimmen Sie für ein Weltparlament?

LAUF — Die erste Volksbefragung der Welt mit der Frage: „Stimmen Sie für eine übernationale Weltregierung und ein Weltparlament?" wird in Anlehnung an das bayrische Landeswahlgesetz am 9. Oktober 1948 im Stimmbezirk Lauf in Franken vom Landesverband Bayern der „Weltstaat-Liga" abgehalten. Der Stadtrat von Lauf hat in einer Sondersitzung am 30. September die Abhaltung der Volksbefragung gebilligt und die Wahllokale, Wahlurnen, sowie die offiziellen Listen der Stimmberechtigten zur Verfügung gestellt.

Vom Propeller erschlagen

FRANKFURT — Im Rhein-Main-Flughafen geriet am Sonntag ein Feuerwehrwagen in die Luftschraube einer „Skymaster". Der amerikanische Fahrer wurde erschlagen. Der führerlose Wagen fuhr in ein zweites viermotoriges Flugzeug, das ebenfalls erheblich beschädigt wurde.

Der Tabakkönig muß 10 Millionen D-Mark zahlen

HAMBURG — Im Prozeß gegen den deutschen Tabakkönig Philipp Reemtsma sprach das Landgericht Hamburg am Samstagmorgen das Urteil. Für die Bestechung des ehemaligen preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring wurde gegen den Angeklagten eine Strafe von 10 Millionen D-Mark verhängt. Im Nichtbeitreibungsfalle zehn Monate Gefängnis. Fünf Millionen D-Mark hat Reemtsma bereits durch seine fünfmonatige Haftzeit verbüßt. Reemtsmas Vermögen belief sich vor der Währungsreform auf 160 Millionen Reichsmark, die noch unter alliierter Kontrolle stehen.

Personenzug rammt Autobus

HAMBURG — Ein Autobus der Reichsbahn wurde auf dem Bahnübergang zwischen Gollau und Luebbow von einem Personenzug erfaßt, ein Stück mitgeschleift und zertrümmert. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Hamburg wurden dabei vier Insassen des Autobus getötet und vier weitere schwer verletzt.

Warenhortung für 90 000 D-Mark

TÜBINGEN — Der Inhaber einer der größten Lederhandlungen in Südwestdeutschland, Heinrich Ammer in Metzingen, stand vor der Strafkammer Tübingen, weil er ein Warenlager im Wert von 90 000 D-Mark gehortet hatte. Das Gericht verurteilte ihn nur wegen Nichtanmeldung des Lagers zu 3000 D-Mark Geldstrafe, während der Staatsanwalt wegen dieses „typischen Falles von Warenhortung" 5 Monate Gefängnis und 10 000 D-Mark Geldstrafe beantragt hatte.

Bombenwurf in Bremen

BREMEN — Ein Flugzeug unbekannter Nationalität warf über Bremen-Schönebeck eine Bombe ab, teilte die Bremer Kriminalpolizei mit. Die Bombe explodierte in einem Garten, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die gefundenen Teile wurden den amerikanischen Behörden zur Untersuchung übergeben.

Skandinavische Verteidigungsminister werden sich treffen

STOCKHOLM — Die Verteidigungsminister Schwedens, Norwegens und Dänemarks werden demnächst in Oslo zu einer Konferenz zusammentreten. Diese Konferenz, auf der Mittel und Wege zur Vereinheitlichung einer eventuellen Verteidigung der drei Länder erwogen werden sollen, ist das erste praktische Ergebnis der Außenministerkonferenz vom 7. September in Stockholm.

Walter Köhler — minderbelastet

F. KARLSRUHE — Die Spruchkammer reihte den ehemaligen badischen Ministerpräsidenten und Finanzminister Walter Köhler aus Weinheim, der heute im 51. Lebensjahre steht in die Gruppe der Minderbelasteten ein unter Festsetzung einer Sühne von 1500 DM und einer Bewährungsfrist von drei Jahren. Köhler gehörte seit 1925 der NSDAP an, war Ortsgruppen- und Kreisleiter, sowie Abgeordneter und Fraktionsführer der NSDAP im Landtag. Bis 1932 war er stellvertretender Gauleiter. 1935 ist er in die SA eingetreten, war Brigadeführer und zuletzt Obergruppenführer. Aus vielen Zeugnissen und Aussagen ging hervor, daß Köhler als Minister großzügig war, auch den politischen Gegner anerkannte und stets menschlich empfunden hat.

SP verlangt neue Regierung

FREIBURG — Der Landesverband der SP hat den badischen Landtag in einem an den Landtagspräsidenten gerichteten Schreiben gebeten, die notwendigen Schritte einzuleiten, damit in kürzester Zeit die Neuwahl des wegen der Demontage-Frage mit der Regierung zurückgetretenen Staatspräsidenten vorgenommen werden kann. Der neue Staatspräsident müsse dann unverzüglich dafür Sorge tragen, daß Südbaden bei den zu erwartenden Verhandlungen über die Frage des Länderzusammenschlusses und alle damit zusammenhängenden Probleme nicht durch eine geschäftsführende Regierung, sondern durch eine der Volksvertretung voll und ganz verantwortliche Regierung repräsentiert wird.

Zusammenkunft der Länderfinanzminister

FRANKFURT — Die Finanzminister der drei Westzonen treten heute in Frankfurt zu internen Beratungen zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Finanzausgleich, die Haushaltsführung der Länder, die Kredithilfe für Berlin, das zweizonale Bauprogramm, das Bergarbeiter-Wohnungsbauprogramm und die Notlage der Elbeschiffahrt.

Revolte in Peru

BUENOS AIRES — Aus Lima wird gemeldet, daß Einheiten der Garnison der Hauptstadt nach Callao unterwegs sind, wo aufständische Matrosen die Kommandeure der Flottenschule und des Arsenals verhafteten, und dann diese Gebäude besetzt haben. Die Luftwaffe beteiligt sich an den Maßnahmen zur Unterdrückung der Revolte. Bei Maßnahmen gegen die Aufständischen sind nach bisher vorliegenden Meldungen mehrere Personen getötet und etwa fünfzig verletzt worden. In Lima selbst sind Anhänger der in Opposition zur Regierung stehenden Gruppe „APRA" gegen die Telefon-Zentrale vorgegangen. Es gelang ihnen vorübergehend, den Fernsprechverkehr zu unterbrechen. Aus Lima wird gemeldet, daß angesichts der Revolte der Matrosen von Callao der Ausnahmezustand proklamiert wurde. Die Einwohnerschaft der Stadt Callao hat sich den Aufständischen angeschlossen. In Lima selbst herrscht Ruhe.

Ernste Streikgefahren in Frankreich

PARIS — Nach dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen hat der französische Gewerkschaftsverband den Generalstreik für die Arbeiter in den französischen Kohlengruben angeordnet. Der Kongress der Force Ouvrière hat es abgelehnt, sich dem Streik anzuschließen, da er nur „das Elend und das Leid der Arbeiterschaft vergrößern würde."

In den im nordfranzösischen Kohlenbecken gelegenen Bezirken Bethune, Valenciennes und Lens sind die Bergarbeiter bereits in den Generalstreik getreten, ohne daß es jedoch zu Zwischenfällen gekommen wäre. Auch in Südfrankreich herrscht in den Kohlenbergwerken von Gardenne und Grand Combe Generalstreik.

Der bereits eine Woche dauernde Streik der Metallarbeiter im Departement Meurthe et Moselle geht weiter. Etwa 40 000 Arbeiter haben sich der Streikbewegung angeschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

„Isolationismus"

Aus einem ziemlich im Verborgenen blühenden „Pressedienst für undoktrinäre Politik", in dem allem Anschein nach die verschiedensten, das Licht scheuenden Doktrinäre ihre Ressentiments zum Besten geben, fühlt sich die „Schwäbische Landeszeitung" in Augsburg bemüßigt, einen weitschweifigen Artikel „Hinter den Kulissen des Südweststaates" abzudrucken. Das Augsburger Blatt, das nach Joh. Wilh. Naumanns Ausscheiden von dem Sozialdemokraten Frenzel herausgegeben wird, bekennt sich unter der bezeichnenden Bezugnahme auf die „von der französischen Besatzungsmacht geforderten Isolationswünsche des südbadischen Staatspräsidenten Wohleb" zu den Anschauungen, die in dem „undoktrinär" firmierten Artikel vertreten werden. Diese Anschauungen, die sich auf ein reichlich wirres und absichtsvoll verwirrtes Begründungsmaterial stützen und weitgehend Kulissen-Geflüster aus den Verhandlungen um den Südweststaat heranziehen, lassen sich, kurz charakterisiert, auf den Nenner einer gänzlich unsachlichen Tendenzmache gegen die französische Militärregierung und einer, in den sattsam bekannten Herabsetzungen sich bewegenden Verkennung der Politik des badischen Staatspräsidenten bringen. Die Beleuchtung, in der dabei die Befürworter des Südweststaates, der württ. bad. Ministerpräsident Dr. Maier und sein Stellvertreter Dr. Köhler (dem interessanterweise hier der Ehrgeiz nachgesagt wird, Ministerpräsident des Südweststaates werden zu wollen) erscheinen, läßt keinen Zweifel darüber zu woher diese „undoktrinären", de facto voreingenommenen und vorurteilsbelasteten Meinungen stammen.

Es liegt uns fern, uns mit diesen Meinungen im einzelnen auseinanderzusetzen. Denn wer Auffassungen vertritt wie die, daß man sich in Nordbaden an die „Zusammenarbeit mit der ob ihres „preußischen" Ordnungssinnes gefürchteten württembergischen Bürokratie gewöhnt habe" und daß „die geistige und kommerzielle Rührigkeit des Schwaben für den langsamen und bequemen Alemannen des Oberlandes etwas Beunruhigendes habe", daß weiter „die Furcht, bei einem Wegfall der Zonengrenzen in höherem Maße als bisher an dem deutschen Flüchtlingselend teilnehmen zu müssen", die badische Haltung bestimme und daß sich „die Universität Freiburg durch die Rivalität Heidelbergs und Tübingens bedroht sieht" — wer solche Auffassungen vertritt, dem ist ohnehin nicht mehr zu helfen. Es wäre ihm nur etwas mehr Takt dringend anzuempfehlen; denn wenn wir Badener auch „langsame" Leute sind, so „bequem" sind wir noch lange nicht, daß wir einer derartigen Kritik, die dem „Musterland" mit schwäbisch-preußischem Ordnungssinn kommen will, nicht eine kräftige Antwort erteilen! Es wird nachgerade an der Zeit, daß sich das Land Hebels den frechen Jargon dieser preußisch-schwäbischen Agitation, die leider bereits in Nordbaden mit ihrer Aufputschung nationalistischer Instinkte gegen die Besatzung Fuß gefaßt hat und der man sogar in Südbaden in der, freilich den einstigen Arbeitsdienst-Matador und Leutnant nur mühsam verbergenden Toga des Abgeordneten der Linken begegnet, energisch verbittet.

Uns interessiert in dem so billig geistreichelnden Gerede nur der gegen Südbaden und Herrn Wohleb im besonderen gerichtete Vorwurf des „Isolationismus". Südbaden wolle sich, so wird Herrn Wohleb unterstellt, gegen die Zusammenschlußtendenzen isolieren. Wir brauchen nicht das ganze Volk in Südbaden zum Zeugen dafür aufzurufen, daß es gerade Staatspräsident Wohleb war, der sich immer wieder zum Sprecher des südbadischen Wunsches nach der Vereinigung mit Nordbaden gemacht und in der Zusammenschlußfrage lediglich die — wie die Landtagsentschließung vor acht Tagen zeigte — allgemeine Forderung auf Sicherung der badischen Rechte und Interessen vertreten hat. Wer tatsächlich isolieren will, das beweist eindeutig der Zeuge Dr. Reinhold Maier. Denn als man bei den Verhandlungen in Bebenhausen die Abstimmungsfragen formulierte, da blieben zwar Südbaden und Südwürttemberg mit dem Antrag, als zweite Frage (nach der Zusammenschlußfrage) die Frage nach der Wiederherstellung der alten Länder Baden und Württemberg zu stellen, in der Mehrheit, der württ.-bad. Ministerpräsident aber bestand auf der Formulierung der zweiten Frage: Zusammenschluß der Länder Nordbaden-Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern. Was auf gut Deutsch heißt: Südbaden soll, wenn es den Zusammenschluß verneint, isoliert werden. Daß nach der Ablehnung des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg durch das Volk eine Regelung der südwestdeutschen Ländergrenzenfrage im Sinne der, man muß schon sagen: boshaft auf „Rache" bedachten Fragestellung Reinhold Maiers keine den Londoner Empfehlungen entsprechende Lösung wäre und kaum die Zustimmung der Militärgouverneure finden dürfte, das ficht die schwäbische Dickköpfigkeit nicht an. Wie sich ja auch der in Rede stehende Artikel in seinem lächerlich antifranzösischen Doktrinarismus nicht durch die Überlegung beirren ließ, daß er nur eine Besatzungsmacht, die amerikanische nämlich, zu deren Wünschen sich Reinhold Maier bekannt hat, gegen die andere auszuspielen versucht. Womit man natürlich wieder einmal die „nationalen Belange" wahrzunehmen glaubte! —v—

Oesterreich geht auf Glasscherben

W.F.M. WIEN — Die Speisewagenkellner im Orientexpreß Paris—Bukarest verweigern hartnäckig die Annahme von zwei Währungen: Englische Pfunde und D-Mark. Alle übrigen westeuropäischen Banknoten und Dollars berechtigen in den rollenden Luxusrestaurants auf österreichischem Boden zu friedensmäßigen und natürlich markenfreien Genüssen vom Wiener Schnitzel bis zum französischen Cognak. „D-Mark und Pfunde kann man im Ausland nicht los werden!" meinen die vielgereisten Speisewagenkellner und fügen hinzu, daß die günstigen D-Mark-Kurse an der Züricher Börse „nur auf dem Papier stehen". Mit dem Schilling zum Beispiel könne man schon etwas anfangen...

Die österreichischen Banken beurteilen den Wert der West-Mark weniger pessimistisch. Sie hängen (etwa in Salzburg) Tafeln in ihre Schaufenster: „Hier werden D-Mark umgewechselt", und der Kurs schwankt zwischen 2,50 bis 3 Schilling für eine D-Mark. Der so sagenhaft stabilisierte Schilling, mit dem man in der Tat wieder Capri-Reisen bezahlen kann, erweist sich bei näherer Betrachtung in seinem Heimatland als eine höchst problematische Nachkriegserscheinung. Er füllt seit der letzten Währungsreform vom Dezember 1947 erfolgreich die Taschen der Arbeiter und Exporteure und leert gleichzeitig die Beutel und Truhen der Beamten und des Mittelstandes. Der Zeitungssetzer verdient 1400, der Bauarbeiter 800—1200 Schilling im Monat — der Hochschulprofessor aber muß sich mit 800, der Krankenhaus-Assistenzarzt mit 280 Schilling begnügen. Ein ungelernter Hilfsarbeiter und ein Buchhalter mit Abitur verdienen gleich viel: nämlich 4800 Schilling im Monat. Das Leben ist teuer, denn 1 kg Fleisch kostet (auf Marken) 13, 1 kg Äpfel 4 und 1 kg Brot 1,20 Schilling.

Die „nur durch die Arbeitskraft des Volkes" gedeckte Währung hat noch allerlei Krisen zu erwarten, denn der Banknotenumlauf ist trotz der Abwertung 1 : 3 seit dem vergangenen Jahr im Effekt nur von 6,18 Millionen auf 4,68 Millionen Schilling gesunken. Sehr umfangreiche Hilfslieferungen aus den Vereinigten Staaten haben allerdings die Produktionskapazität der Konsumgüterindustrie auf 62 %, der Investitionsgüterindustrie sogar auf 125 % gegenüber dem Jahr 1937 ansteigen lassen.

Wien erscheint dem Gast aus Deutschland als eine unbeschädigte Vorkriegsstadt. Die Ladenstraßen der Inneren Stadt unterscheiden sich kaum von der Züricher Bahnhofstraße. Nicht nur die Kleider in den Schaufenstern, sondern auch die Toiletten der — immer noch bildhübschen — Wienerinnen sind friedensmäßig. Was an Kleider- und Möbelstoffen, an Pelzen, Blusen und Schuhen angeboten wird, ist nicht etwa über den Krieg gerettete Lagerware, sondern erstklassige Nachkriegsproduktion. Nicht nur die damenhaft elegante Verkäuferin in einem Modehaus der Kärntnerstraße, auch die Hausbesorgerin aus der Vorstadt trägt ein Kleid nach dem „New Look", wenn sie Sonntags hinaus zum „Heurigen" fährt. Vielleicht paßt diese Mode der langen, wiegenden Rocksäume gerade der Wienerin am besten. Die Engländer und Schweizer behaupten es hartnäckig, und die wenigen Amerikanerinnen in der österreichischen Hauptstadt haben es längst aufgegeben, mit den einheimischen Brünetten in Konkurrenz zu treten.

Ein Vergleich mit Berlin fällt also aus, obwohl es in Wien auch Russen geben soll. Man bekommt sie ebenso selten zu Gesicht wie die Amerikaner, Engländer und Franzosen, die diese zweite Viermächtestadt Europas verwalten. Der „Alliierte Rat" der Besatzungsmächte funktioniert in Wien ebensowenig wie der Alliierte Kontrollrat in Berlin reussierte, solange er bestand. Hier sitzen die Alliierten wenigstens noch gemeinsam am Beratungstisch. Berlin ist die ständige Schlagzeile der 10 Wiener Tageszeitungen, und die Haltung der Berliner Bevölkerung hat hier eine außerordentliche politische Wirkung. So schreibt eines der führenden Wiener Blätter im Leitartikel: „Traditionell hat man in Wien wenig Sympathie für Berlin. Aber wo anders in der Welt wüßte man besser zu würdigen, was die Berliner Zonenbewohner heute durchmachen, als in Wien? Und sie halten sich gut!"

Der Besucher aus Deutschland wird zunächst freundlich bedauert und dann gefragt: „Wird es bei uns auch so kommen wie in Berlin?" Auf diese Frage könnte aber nur Stalin antworten. So sagt man gerne: „Hoffentlich nicht!" Gar nicht auszudenken, daß die Wiener Philharmoniker — deren Konzerten zuliebe man auch heute noch Hochzeiten verschiebt — einmal nicht spielen könnten, weil das Licht ausginge! Daß die herrlichen Schokolade-Torten aus den Konditoreien verschwänden! Daß eines der feudalen Abendfeste im Stadtpark ausfiele! Man macht bewußt „in Frieden" in dieser lebensfrohen Stadt. Obwohl man aus den Zeitungen weiß, daß der Frieden noch weit ist. Fast täglich werden Leute verschleppt, die nie wieder auftauchen. An der englisch-russischen Zonengrenze auf dem Semmering mußte kürzlich eine Wienerin mit den Händen alle Zigarettenreste und Papierschnitzel in den Waggons eines Fernzuges vom Boden aufheben, weil es „einem Mann in Uniform" gefiel.

Wenn man von so einem „Mann in Uniform" spricht, dann ist immer ein Russe gemeint. Es scheint aber verschiedene Russen zu geben. Ich beobachtete einen sehr feingliedrigen russischen Offizier beim ausführlichen Studium der ausgestellten Literatur in einem Wiener Buchhändlerschaufenster. Und eine Bekannte, die in einem Wiener Russenbetrieb arbeitet, erzählte: „Wir können uns über unsere Russen nicht beklagen. Es sind fleißige, intelligente Leute. Sie leben sich ungeheuer schnell ein und keiner von ihnen ist Kommunist. Bis auf den einen Aufpasser, vor dem alle zittern..."

Man weiß, daß die Kommunisten „Aktions-Komités" bewaffnen, daß man in Moskau mit der „Volksdemokratie Österreich" rechnet. Aber man ißt vorläufig westeuropäische Schokolade (zu 8 Schilling je 100 g), raucht amerikanische Zigaretten (zu 10 Schilling für die Packung), trägt herrliche amerikanische Schafwollstoffe (60 bis 150 Schilling der Meter) und fährt in englischen, italienischen und amerikanischen Autos. Der jüngste Vertrag mit der JEIA hat sogar das Warentor nach Deutschland aufgerissen — unglaublich, aber wahr. Man hofft auf Neutralität oder auf die Vereinigten Staaten von Europa. Vorläufig geht man „auf Glasscherben" in die Zukunft, wie sich ein Salzburger ausdrückte. Er sagte: „Wir haben alles, aber nichts gehört uns! Es wär' schon schöner, aus eigener Kraft hochzukommen!" Aber hat dieses kleine Land mit seinen 7 Millionen Einwohnern und seinem 2-Millionen-Wien dazu jemals Aussicht?

Wildererjagd im Odenwald

Wilderer im Odenwald? Gibt es dort heute noch geheime Schlupfwinkel, die dazu geeignet sind, die geheime Jagd auf Wild aufzunehmen? Es ist fast unmöglich, seitdem die Besatzungstruppen dem Wildereretreiben ein plötzliches Ende setzten. Und doch gelang es der amerikanischen Spezialpolizei von einigen Tagen, einer Wildererbande auf die Spur zu kommen, die schon seit langem ihr Unwesen in den Wäldern um Waldmichelbach trieb.

Der 20jährige Abiturient Fritz Schrauth, der „Häuptling" dieser Bande, hatte sich seinen Karabiner wahrscheinlich aus dem Wald geholt, wo teilweise weggeworfene Militärkarabiner im Unterholz versteckt lagen. Damit begann er seine Wildererlaufbahn . . . Sein Vater, der Tierarzt des Odenwaldstädtchens Waldmichelbach, der selbst ein passionierter Jäger war, hatte seine liebe Not mit ihm. Seit er aus dem Krieg nach Haus kam, zu dem er mit 15 Jahren als Flakhelfer eingezogen wurde, gab es für ihn nur zwei Leidenschaften: autofahren und jagen. Der Kleinwagen des Vaters, der ihm nur selten für seine Abenteurerfahrten zur Verfügung stand, genügte ihm und seinen schnell gefundenen Komplicen bald nicht mehr, um mit aufgeblendeten Scheinwerfern auf Hetzjagd zu gehen. So stahl er eines Tages einen amerikanischen Jeep in Weinheim von der Straße. Die wilden Räuberfahrten fanden ein jähes Ende, als er mit seinen Helfershelfern von der Polizei festgenommen wurde. Als er sein Waffenversteck im Wald angeben sollte, gelang ihm die Flucht.

Neben seiner Jagd- und Autoleidenschaft gab es für ihn noch eine dritte Passion: Die Liebe zu Gisela Elleringhaus, seiner 18jährigen Klassenkameradin, die in Waldmichelbach mit ihm die gleiche Schule besuchte und in einem Gasthof untergebracht war. Sie war mit ihren Angehörigen 1945 aus Thüringen gekommen. Ihr Vater hatte seine Textilfabrik zunächst in den Odenwald verlegt und ist inzwischen nach Bayern übergesiedelt. Wenn auch die Nachbarn die nächtlichen Besuche des jungen Schrauth im Hotelzimmer der Elleringhaus mißbilligten, so ahnten sie doch nicht, daß die Beiden die Oberhäupter einer Wildererbande waren.

Nachdem sich Schrauth eine zeitlang im Walde versteckt gehalten hatte, nahm er erneut sein Räuberleben auf und fuhr eines Tages in einem flotten Jeep, den er diesmal in Heidelberg gestohlen hatte, vor dem Gasthof vor und entstieg ihm als amerikanischer Captain. Trotz des Schnurrbartes, den er sich hatte wachsen lassen, erkannte Gisela ihren Geliebten sofort wieder.

Bei Autotouren in die benachbarten Städte hielt er den Karabiner stets offen neben sich auf dem Sitz. In zügelloser Jagd vergingen die Nächte bei gefährlicher Wildhetze, bis in einer der letzten Nächte der amerikanischen Spezialpolizei bei einer Streife im Wald bei Siegelbrunn ein Jeep auffiel, der mit hellaufgeblendeten Scheinwerfern durch eine Waldschneise raste. Nach einer wilden Verfolgungsjagd wurde der flüchtige Wagen zum Stehen gebracht, doch im selben Augenblick wurde auch von dort das Feuer auf die amerikanische Polizei eröffnet. Das nächtliche Feuergefecht währte nicht lange und als sich die amerikanischen Beamten dem Auto näherten, fanden sie die Leiche Gisela Elleringhaus und den schwerverwundeten Fritz Schrauth, der wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.

Sie bezahlten ihr frevelhaftes Spiel mit dem Wilderertod. U. H.

Eine „Alpen-Allianz"

BASEL — Die tschechoslowakische Zeitung „Lidova Obroda" in Brünn veröffentlichte vor einigen Tagen einen „sensationellen" Artikel, in dem die Behauptung aufgestellt wurde, es seien Kräfte am Werk, die Schweiz aus ihrer traditionellen Neutralität zu treiben und eine „Alpenallianz" zwischen der Schweiz, Österreich, Bayern, Württemberg und Südtirol zu bilden. Nach dem Brünner Blatt soll es sich dabei in der Hauptsache um die Errichtung eines Schutzwalls gegen die „Volksdemokratien" handeln.

Die „National-Zeitung" in Basel antwortet dem tschechoslowakischen Blatt mit echt schweizerischer Deutlichkeit: „Soll das vielleicht eine kominforme Anklage sein, nach der die Schweiz der neutralitätswidrigen Bündnispolitik bezichtigt und als nicht mehr vertrauenswürdig deklariert würde? Alles ist nach unseren bisherigen Erfahrungen mit totalitärer Propaganda möglich.

Trotzdem neigen wir dazu, über ein Hirngespinst zu lachen. Die Idee ist so toll, der Gegensatz zu allem, was schweizerisch ist, so kraß, daß es uns schwer fällt, ernste Absichten dahinter ernstlich zu vermuten. Wir erinnern uns allerdings, daß während des Krieges ein gewisser Professor Renner in Amerika allen Ernstes das Schema zu einem künftigen Europa gezeichnet hat. Schematisch hat er dort die Schweiz mit Österreich und Bayern u. a. zu einem Regionalbund eines umfassenden europäischen Bundes vereinigt. Diese Reißbrettarbeit war so weit von aller Wirklichkeit entfernt, daß sie es nur zu einem schwachen Heiterkeitserfolg gebracht hat.

Natürlich sind wir am Wohlergehen unserer nahen und fernen Nachbarn interessiert. Was wir dazu beitragen können, wollen wir sogar gerne tun. Aber verheiratet möchte die Schweiz doch mit keinem von ihnen sein. Wir glauben sogar, dem lieben Frieden besser zu dienen, wenn wir auch in der Freundschaft Distanz halten. Vollends der Appell an eine „Deutschstämmigkeit" verhallt an tauben Schweizerohren vorbei. Das haben alle Deutschtümler, von jenen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Schweiz spekuliert, bis zu Hitler und seiner fünften Kolonne so reichlich erfahren, daß dieser deutsche Stamm endlich und endgültig gefällt ist. Wir sind nichts anderes als

Wir träumen also nicht von 10 oder 20 Millionen, wir haben keinen deutschstämmigen Größenwahn. Wir werden nicht mit den Österreichern, den Bayern, den Südtirolern zusammen das Alphorn blasen, aber wir wollen in Freiheit gute Nachbarschaft mit ihnen halten, wie mit allen andern. Davon haben sie und wir entschieden mehr."

Wohin gehst Du, Sibylle?

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Gröbenzell bei München

1 Roman von Erna Margaretha Anders

Professor Dr. med. Wilhelm Kühne hatte eine eigene Art, allzu lästige Patienten auf eine höfliche, aber nicht mißzuverstehende Weise zu verabschieden:

Sobald die Glocken des alten Domes ihr Mittagläuten über die kleine nordische Hansestadt hinsandten, zog er höchst verwundert seine flache, goldene Taschenuhr, hielt sie ans Ohr, warf einen prüfenden Blick aus dem Fenster und schüttelte leise den Kopf, wie über sich selbst erstaunt, daß er so ganz Zeit und Stunde vergessen konnte.

Dann empfanden seine jeweiligen Patienten ein leises Schuldbewußtsein, als hätten sie dem berühmten Arzt wirklich zu viel von seiner kostbaren Zeit geraubt, und selten bedurfte es der Anwendung des letzten Mittels, nämlich daß er seinen weißen Kittel bis oben hin zuknöpfte und Mine machte, sich zu erheben.

Heute tat er nichts dergleichen, obwohl es schon ein Viertel über zwölf Uhr war. Gedankenverloren sah er vor sich hin und hörte mit geradezu unwahrscheinlicher Geduld die endlose Aufzählung kleiner Leiden an, die eine reiche Bankiersgattin mit allzu roten Lippen und tragischem Augenaufschlag vortrug, wobei sie sorgfältig darauf achtete, die vielen lateinischen Namen, die sie aus dem reichen Schatz ihres Wissens zum besten gab, mit gebührender Wichtigkeit auszusprechen. Hörte Professor Kühne überhaupt noch, was die rundliche Dame ihm erzählte?

Nun wartet Sibylle schon eine Viertelstunde! Sibylle...

Ein Schmerz, für dessen Heftigkeit er keine Erklärung wußte, krampfte ihm sekundenlang das Herz zusammen, kroch wie mit Eisesschauern durch seine Glieder, und wohl zum zehntenmal fragte er sich, ob er sich nicht getäuscht habe, als er ihr perlendes Lachen vorhin in den einsamen spiegelblank gebohnerten Gängen der Klinik zu hören vermeinte.

Und — wenn keine Täuschung vorlag? Was war denn Absonderliches daran, wenn seine Frau wirklich gelacht hätte?

Nervös glitt seine blasse Hand über den kahlen Kopf und rückte an der goldgefaßten Brille.

Schließlich, auf unerträgliche Weise von dem sich über ihn ergießenden Redestrom gefoltert, unterbrach er die Dame:

„Verzeihung, gnädige Frau, die Zeit, die ich Ihnen heute widmen konnte, ist leider verstrichen. Sie müssen mich, bitte, entschuldigen. Ich werde Sie in den nächsten Tagen einmal aufsuchen und mit Ihrem Gatten beratschlagen, was zu tun ist. Vielleicht eine Badereise .."

Die bis dahin so ausdruckslosen Augen der Frau leuchteten bei den letzten Worten freudig auf: „O ja. Herr Professor, bitte, tun Sie das! Und verzeihen Sie mir, daß ich es wagte. Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch zu nehmen." Mit theatralischer Gebärde streckte sie ihm beide Hände entgegen, er ergriff sie und drückte sie schwach, von dem einzigen Wunsche beseelt, allein zu sein!

Die Dame rauschte hinaus.

Nun hätte er den weißen Kittel mit seinem Rock und Überzieher vertauschen können, um, wie die meisten Mittage, eilig seine Klinik zu verlassen und Sibylle am Gartentor zu treffen. Heute ließ er sich jedoch noch einmal schwer in den Schreibtischsessel zurückfallen, und wieder fuhr die Hand mechanisch über den Kopf, als wolle er widerspenstige Haare glätten. Gewaltsam zwang er sich zu nüchternem Nachdenken. Was war geschehen?

Er war im Begriff gewesen, die flachen Stufen des riesigen, hellen Treppenhauses vom obersten Geschoß hinunterzugehen, als er die Stimme seines ersten Assistenten im unteren Stockwerk gehört hatte. Auch hatte er noch einen Zipfel seines weißen Arztkittels und die unverkennbare Gestalt mit den breiten Schultern gesehen. Nichts Ungewöhnliches... Aber dann hatte plötzlich eine Frau gelacht, so perlend übermütig, wie nur Sibylle Kühne lachte, und er hatte zwischen ihrem Lachen wie einen köstlichen Witz die leicht hingeworfenen Worte aufgefangen: „Wenn mein Mann..." Den Rest hatte er nicht verstanden.

Weiter war nichts erfolgt. Das Lachen, Doktor Rollers Stimme und die Schritte der beiden Menschen verhallten, entfernten sich, als gingen sie einen endlos langen Weg von ihm fort, und er blieb wie auf einsamer Höhe zurück, so einsam, daß ihm vor dem klaffenden Abgrund, der sich jäh vor ihm aufgetan hatte, schwindelte.

Und dann, was war gewesen?

So ungestüm sprang Wilhelm Kühne auf, daß sein Ärmel den Telephonhörer von der Gabel herunterriß. Er warf ihn darauf zurück. Leise klang die Glocke unter der gewaltsamen Erschütterung.

Das dann Folgende empfand er mit quälender Deutlichkeit: Wie Doktor Roller seiner Frau die Fahrstuhltür geöffnet hatte und die beiden, allen Blicken entzogen, für eine Minute im engsten Raum miteinander allein waren, wie Sibylle sich wohl kaum ernstlich wehren würde, von den kräftigen Männerarmen umschlungen zu werden, und wie ihr perlendes Lachen unter Küssen erstarb.

Wie ein Nebelschleier legte es sich vor seine Augen... Erst ein feines Klirren ließ Wilhelm Kühne wieder zu sich kommen: Ach, er hatte nicht die Macht, jene Fahrstuhltür aufzureißen — es war nur das Fensterkreuz, an dem er, sich selbst vergessend, in blindem Zorn gerüttelt hatte.

Müde, wie ein alter Mann, wandte er sich ab. Die Domuhr schlug halb eins. — Es wurde Zeit.

Mechanisch jener Macht gehorchend, die man Gewohnheit heißt, legte er den weißen Kittel ab und zog Rock und Überzieher an, auch den flüchtigen Blick in den kleinen Spiegel über dem marmornen Waschgerät vergaß er nicht... Sein Spiegelbild war ihm heute fremd. Unwillkürlich straffte sich seine Gestalt, er reckte den Kopf höher und versuchte, seinen Schritten Festigkeit zu geben. Es war nicht nötig, daß Sibylle ihm die Qual der letzten Stunde ansah.

Wie jeden Mittag stand Sibylle Kühne wartend vor dem hohen, schmiedeeisernen Tor, das den wohlgepflegten Garten der Klinik zur Straße hin abschloß und betrachtete belustigt das kleinstädtische Treiben um sich her.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Altmeister mußten Punkte liefern

Tübingen immer noch ohne Punktverlust — Der dritte Spielsonntag in der Südzonenliga

Die Ergebnisse in der Zonenliga Süd bestätigen erneut, wie ausgeglichen die Spielstärken der Mannschaften sind. Wenn auch der Neuling Tübingen bisher noch keine Niederlage erlitten hat, so kann auch in seinem Fall von einer Favoritenstellung nicht die Rede sein, denn Villingen und der VfL Freiburg stehen ihm in keiner Hinsicht nach. Die Tabelle gibt zwar Aufschluß darüber, daß Rastatt, Offenburg und Konstanz einen sehr schlechten Start haben, aber ausschlaggebend ist am Ende die Ausdauer und in dieser Beziehung haben die Tabellenersten noch keine Gelegenheit gehabt, Beweise zu liefern.

SG Friedrichshafen—SV Rastatt 3:2

Einen unerfreulichen Verlauf nahm das Spiel zwischen Friedrichshafen und Rastatt. Als der Rastatter Verteidiger Jung wegen unfairen Spiels des Platzes verwiesen wurde, griff er den Schiedsrichter an. Daraufhin mischten sich die Zuschauer ein und Jung konnte sich nur durch Flucht in die Kabine retten. Es ist bedauerlich, daß der Vorjahrsmeister so wenig Haltung beweist, wenn er ein Spiel verliert. Er hat das Spiel verdient verloren, denn seine Leistungen, sowohl im Sturm als auch in der Hintermannschaft waren schwach. Mit einer verstärkten Verteidigung bot Friedrichshafen eine wesentlich erfreulichere Gesamtleistung als an den vergangenen Sonntagen. Die „Seehasen" beherrschten das Geschehen mit Ausnahme der ersten Viertelstunde.

SV Tübingen—Fortuna Freiburg 2:0

Seine Siegesserie konnte der SV Tübingen im Spiel gegen die Freiburger Fortunen auf eigenem Platz fortsetzen. Freiburg lieferte in der ersten Hälfte des Spieles das technisch reifere Spiel, konnte seine leichte Überlegenheit aber nicht in Toren ausdrücken. In dieser Beziehung war der Gastgeber nach der Pause glücklicher. Seine technische Unterlegenheit glich er durch bemerkenswerten Kampfgeist und durch zweckmäßigeres Spiel aus.

ASV Villingen—VfL Konstanz 4:1

Mit seinem 4:1-Erfolg über den VfL Konstanz sicherte sich der Neuling Villingen den zweiten Tabellenplatz. Die Konstanzer waren kein schwerer Gegner, dafür machten sie sich wieder einmal durch ihre unfaire Spielweise unbeliebt. Als der Schiedsrichter noch die Übersicht verlor, drohte das Spiel gänzlich auseinander zu fallen. Unter diesen Umständen läßt sich der Wert beider Mannschaften schwer beurteilen. Zweifellos waren die Villinger besser obwohl sie mit 3 Ersatzleuten antreten mußten.

Offenburger SV—SSV Reutlingen 0:2

Ein völliger Versager war die Offenburger Stürmerreihe im Spiel gegen Reutlingen. Obwohl sich der Kampf häufiger im Spielfeld der Reutlinger abspielte, kam es zu keinem zählbaren Erfolg, da der Offenburger Sturm ein unglaubliches Unvermögen an den Tag legte. Dem guten Schlußdreieck mit Schilli im Tor ist es zuzuschreiben, daß die klug aufgebauten Kombinationen der Reutlinger nicht zu einem höheren Erfolg führten.

Spvgg. Biberach—VfL Schwenningen 0:0

Das Spiel Biberach—Schwenningen verdient kaum erwähnt zu werden, denn was über die beiden Mannschaften zu sagen wäre, ist nur Schlechtes. Es war allenfalls Bezirksklassenniveau.

VfL Freiburg—Eintr. Singen 0:3

Nicht viel besser sah es in der Begegnung VfL Freiburg gegen Eintracht Singen aus. Die Singener Elf hat schon an den vergangenen Sonntagen gezeigt, daß sie bedeutend schlechter ist, als im vergangenen Jahr. Leider hat sich der sonst recht gute VfL Freiburg das hohe Spiel aufzwingen lassen und kam deshalb garnicht in Fahrt. Der schwächste Teil war wiederum der Freiburger Sturm, der das Tor einfach nicht finden konnte.

Sportclub-Sturm in guter Schußlaune

Erster Kuppenheimer Auswärtserfolg — Gerechtes Unentschieden in Ottenau

SC Baden-Baden — VfR Engen 8:2

Zu ihrem ersten Verbandsspiel auf eigenem Gelände empfingen die Rot-Weißen die Mannschaft aus Engen. Das ideale Fußballwetter hatte nahezu 2000 Zuschauer angelockt, als Schiedsrichter Buss (Rastatt) den Ball freigab. Es dauerte kaum eine Minute, als Seitz mit dem Kopf einen Eckball verwandeln konnte. Wenige Minuten später konnten die Badener auf die gleiche Weise den zweiten Treffer erzielen. Abermals war es Seitz, der entschlossen einköpfte. Völlig überraschend konnten dann die Gäste ein Tor erzielen. Seitz markierte den dritten Treffer und wenige Minuten später, als er den Ball aus der Luft unhaltbar einschoß, das vierte Tor. Die Gäste gaben sich jedoch noch nicht geschlagen. Sie hatten mit einigen Durchbrüchen Glück. Dabei blieb es aber vorerst. Kurz vor Halbzeit fielen dann drei weitere Tore. Badens Halbrechter Jung kam zweimal zu Erfolgen. Einmal verwandelte er eine Flanke von links, das zweite Mal konnte er im Anschluß an einen Lattenschuß von Weißhaupt einschießen. Durch einen Strafstoß aus 25 m Entfernung, der von Mitzel hätte gehalten werden müssen, erzielte Engen den zweiten Treffer.

Nach der Pause hielten sich die Gäste erstaunlich gut und erwiesen sich als zäher Gegner. Es gelang ihnen sogar, das Spiel mitunter offen zu gestalten. Erst zehn Minuten vor Spielende kamen die Rotweißen wieder zu Torerfolgen. Zahlreiche sichere Chancen wurden vorher ausgelassen. Ein weiteres Kopfballtor von Seitz ergab den 7. Treffer, während Reiner durch Nachschuß das Endergebnis herstellte. Die Gäste aus Engen haben gezeigt, daß man auch anständig verlieren kann und hinterließen einen guten Eindruck. Die Rotweißen unter ihrem Trainer Haas (Villingen) hatten keinen ausgesprochen schwachen Punkt.

SV Ottenau—ASV Schopfheim 2:2 (1:1)

Wohl selten sah man auf dem Ottenauer Sportplatz ein so schönes Spiel. Von Kuppenheim bis Gernsbach waren Zuschauer vertreten und selbst aus den entlegensten Seitentälern, zwei bis drei Stunden Fußmarsch nicht scheuend, kamen einige Unentwegte. Die 2000 Zuschauer kamen dann auch alle auf ihre Rechnung.

Die sich zur Zeit in guter Spielverfassung befindende Schopfheimer Elf zeigte sich den technisch guten Ottenauern vollauf gleichwertig. In den ersten 10 Minuten markierten die Gäste durch ihren Mittelstürmer das erste Tor. Nachdem Schopfheim besonders in dieser Zeit leicht überlegen war, kamen die Platzbesitzer besser auf und verstanden es, einen von der Gästeverteidigung schwach zurückgegebenen Ball zum Ausgleich einzusenden. Dem Schopfheimer Mittelstürmer gelang es noch vor dem Wechsel sich einige Male durch die einheimische Verteidigung durchzuspielen, war jedoch im gegebenen Augenblick zu langsam.

Die Ermahnungen seitens der Vereinsleitung während der Pause schienen nach Wechsel Erfolg gehabt zu haben, denn Ottenau begann das Spiel mit einer unheimlichen Schnelligkeit, und mehr als einmal sah es vor dem Gästetor gefährlich aus. Die Schopfheimer Verteidigung war allerdings immer zur Stelle. Aber auch auf der Gegenseite gelangen den Gästen einige gefährliche Vorstöße, die ebenfalls von der Hintermannschaft abgewehrt werden konnten. Gegen Mitte der zweite Halbzeit fiel dann der Führungstreffer für die Platzbesitzer und beinahe hätte es kurz darauf zu einem 3. Tor gereicht, doch der Schuß des Ottenauer Mittelstürmers ging aus kurzer Entfernung hoch über die Latte. Ähnliches Pech hatten auch die Gäste, als ihr Mittelstürmer frei vor dem Tor stehend dem Ottenauer Hüter eine Bombe direkt in die Arme schoß. Doch wenige Minuten später revanchierte sich der gleiche Spieler, als er in feiner Manier zum Ausgleich einschoß. Die erneut einsetzende Drangperiode brachte den Platzbesitzern eine Reihe von Ecken ein, die jedoch nicht verwertet werden konnten, sodaß das schöne, jederzeit fair verlaufene Spiel mit einem für beide Parteien gerechten Unentschieden endete.

SV Stockach—SV Kuppenheim 2:4

Das von Stockach in der Zeitung angekündigte Schützenfest kam nicht zustande. Mit 4:2 hat Kuppenheim einen überzeugenden Sieg errungen. Bereits die erste Halbzeit brachte für die „Knöpflestädter" durch Tore von Weiler und Stahlberger eine klare 2:0-Führung. Wenn auch Stockach gleich nach Beginn der zweiten Spielhälfte ein Tor aufholen konnte, so bestimmte Kuppenheim trotzdem auch weiterhin das Spielgeschehen und erreichte in der 70. Minute durch Schindler das dritte Tor. Durch ein Eigentor Kuppenheims holten die Gastgeber auf 3:2 auf. Stahlberger stellte kurz vor Spielende mit dem vierten Tor Sieg und Punkte sicher. Aus der Kuppenheimer Mannschaft, die sich voll einsetzte, ragten die Spieler Weiler, Schindler und Torwart Mink heraus. Kl.

Umstrittener 2:1-Sieg des deutschen Meisters

Harte Rödelheimer — Kickers Offenbach auch in Augsburg erfolgreich

1. FC Nürnberg—FSV Frankfurt 2:1. Die Nürnberger Zuschauer halten zu ihrem „Club", denn trotz der immer noch nach unten gerichteten Leistungskurve kamen doch wieder 22 000 ins Stadion. Man zögerte aber nicht, durch ein anhaltendes Pfeifkonzert die Unzufriedenheit über das schlechte Spiel zum Ausdruck zu bringen. Der 2:1-Sieg gegen den FSV Frankfurt war sehr glücklich und keineswegs verdient, zumal ein zweites Frankfurter Tor vom Stuttgarter Schiedsrichter Hirsch wegen angeblichen Foulspieles — ein Frankfurter Stürmer rempelte den Nürnberger Hüter mit dem Ball ins Tor — nicht anerkannt wurde.

Schwaben Augsburg—Offenbacher Kickers 0:3. Die Offenbacher Kickers zeigten den 12 000 Zuschauern in Augsburg wie man Fußball spielt. Dem sehr schnellen, spritzigen, technisch guten Spiel der Gäste hatten die Schwaben nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen und so verwundert es weiter nicht, daß die Offenbacher mit einem auch in dieser Höhe einwandfrei verdienten Sieg beide Punkte mitnahmen.

Stuttgarter Kickers—Ulm 46 6:1. Den erwarteten Sieg feierten die Stuttgarter Kickers gegen die bisher recht unglücklich kämpfenden Ulmer 46er, die diesmal mit 6:1 geschlagen das Feld räumen mußten. Das Ergebnis gibt den Spielvrlauf keineswegs richtig wieder. denn die Ulmer wehrten sich tapfer ihrer Haut und ließen eine spielerische Überlegenheit der Kickers kaum aufkommen.

SV Waldhof—VfB Stuttgart 2:3. Der VfB ging mit gemischten Gefühlen nach Waldhof, da die glückliche Lösung im Sturm noch nicht gefunden ist. Die Waldhöfer unterschätzten wohl die Kampfkraft des VfB, der die gebotenen Torgelegenheiten auswerten konnte und den Einheimischen die Feldüberlegenheit überließ. Bei Halbzeit stand es 2:2. In der 60. Minute konnte Klein abermals ein Tor erzwingen und bei diesem Vorteil für die Stuttgarter blieb es.

1860 München—BC Augsburg 2:1. In diesem Spiel wurde das Hauptgewicht auf körperlichen Einsatz gelegt und Schiedsrichter Hilkert (Stuttgart) leitete zu großzügig und stellte schließlich drei Minuten vor Schluß Schlumpp (Augsburg) vom Platz, der der Neulings-Elf künftig sehr fehlen dürfte

FC Rödelheim—VfB Mühlburg 1:5. Das Spiel am Brentanobad in Frankfurt war eine wüste Angelegenheit und von dem übermäßig harten Spiel der Rödelheimer (vor allem des Mittelläufers Hofbauer!) waren die 6000 Zuschauer so enttäuscht, daß sie bei dem anhaltenden Foulspiel ein Pfeifkonzert anstimmten. Die Mühlburger siegten verdient mit 5:1, obwohl die einheimische Elf bis zur 40. Minute 1:0 führte. Bechtel erzwang den Ausgleich und reihte bei überlegen geführter zweiter Halbzeit noch vier weitere Treffer an. Die Mühlburger haben mit der Verpflichtung des jungen Sturmführers von Daxlanden einen glücklichen Griff gemacht, denn Bechtel führte sich vielversprechend ein.

FC Schweinfurt—VfR Mannheim 3:0. Unverdient hoch siegten die Schweinfurter gegen VfR Mannheim mit 3:0. Die Mannheimer Rasenspieler waren in der ersten Halbzeit klar überlegen, scheiterten aber an der famosen Schweinfurter Abwehr. Nach der Pause kamen die Schweinfurter mehr auf und erzielten drei glückliche Treffer.

Eintracht Frankfurt—Bayern München 4:1. Als vor 12 000 Zuschauern am Bornheimer Hang die Bayern mit einem 0:1-Vorsprung in die Pause gingen, hatten sie wohl kaum gerechnet, daß sie noch so hoch unter die Räder kommen könnten. Aber wie vor acht Tagen in Stuttgart überraschte die verjüngte Eintracht durch energische Gegenwehr.

Ein Elfmeterspiel in Hamburg

In Norddeutschland wurden beim Treffen des Hamburger SV gegen Werder Bremen nicht weniger als vier Elfmeterbälle verhängt und verwandelt, die glücklicherweise gleichmäßig verteilt wurden.

*

Der österreichische Fußballmeister Rapid Wien wurde in Belgrad ovr 30 000 Zuschauern von der jugslowischen Armeemannschaft „Partisan" mit 2:1 Toren besiegt.

Niedersachsen besiegte Berlin im ersten interzonalen Fußballtreffen der neuen Saison mit 2:1 Toren.

Der deutsche Sportausschuß für die sowjetische Besatzungszone, der für den Berliner Sportbetrieb keine Regelung zu treffen hat, wurde vergangene Woche in Berlin gegründet.

Deutsche Ringermeister komplett

Der letzte Teil der Deutschen Ringermeisterschaften wurde in Bad Reichenhall mit dem Bantam- und Weltergewicht entschieden. Der Württemberger Weber (Heidenheim) und der Reichenhaller Paar belegten die Titel mit Beschlag, so daß sich nun folgende komplette Meisterliste ergibt: Fliegen: Euler (Neu Isenburg); Welter: Paar (Reichenhall); Bantam: Weber (Heidenheim/Brenz); Mittel: Truckenbrod (Fürth); Feder: Heßberger (Dettlingen); Halbschwer: Leichter (Frankfurt); Leicht: Ehrl (München); Schwer: Müller (Bamberg).

Ungarn warfen abgenagte Maiskolben

Die 55 000 Ungarn, die in Budapest dem 89. Länderspiel gegen Österreich beiwohnten, waren ob des knappen 2:1-Sieges ihrer Mannschaft außer Rand und Band, obwohl diese keineswegs eine besonders gute Partie lieferte. Mit Huj-Huj-Hoja wurden die Magyaren ununterbrochen angefeuert und gegenüber den Gästen war man nicht immer galant. So bewarfen die Zuschauer einmal österreichische Spieler mit abgenagten Maiskolben, als diese einen Einwurf angeblich falsch ausführten.

TB Heidelberg deutscher Basketballmeister

Im Endkampf um die deutsche Basketball-Meisterschaft in Göttingen besiegte TB Heidelberg MTV Schwabing 33:26 und wurde somit deutscher Meister. Die Meisterschaft der Frauen fiel an Turnerschaft Jahn München, die über Heidelberg mit 36:9 und Düsseldorf 36:6 hohe Siege feierte.

Bradl geht nach der Türkei

Der Ex-Weltmeister und österreichische Titelhalter im Skispringen, Sepp Bradl, hat eine Skilehrerstelle in der Türkei angenommen.

Italiens Leichtathleten schlugen die Tschechoslowakei

Italiens Leichtathleten gewannen in Bologna den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei mit 115:104 Punkten und machten damit die vorjährige Prager Niederlage von 85:79 Punkten wieder wett. Olympiasieger Zatopek kam über 5 und 10 km zu einem Doppelerfolg in 14:32 und 30:09,8 Minuten. Consolinie, der in London die Goldmedaille im Diskuswerfen errang, siegte in seiner Spezialübung mit 52,40 Metern. Von den bisherigen 5 Länderkämpfen gewann die Tschechoslowakei 3 in dem Jahre 1925, 1927 und 1947. Italien war vorher im Jahre 1926 siegreich gewesen.

Grenzlandring rekordfähig

In einer Würdigung des Grenzlandringes gibt Alfred Neubauer der in Westdeutschland neu entdeckten und inzwischen bewährten westdeutschen Rennstrecke ohne weiteres das Prädikat der schnellsten Rennstrecke Europas. Der Ring rund um die Gemeinde Wegberg kann hinsichtlich der zu erreichenden Geschwindigkeit nur vom Kurs im Großen Salzsee in Nordamerika übertroffen werden. Dort fuhr Jenkins 1937 in 24 Stunden 6074 km = 253 std/km. Auch die absolut schnellste Zeit, die ein Motorfahrzeug auf der Erde erreichte, wurde auf einer eigens hergerichteten Strecke im Salzsee-Bett gefahren, die 643 std/km über den fliegenden Kilometer, 1947 von John Cobb auf Railton-Spezial. Das sind 197 m pro Sekunde. Sollte es einmal Rennwagen mit Düsenantrieb geben, so wird der Grenzlandring die geeigneten Voraussetzungen dafür besitzen, weil er nur weitgezogene Kurven hat.

ten Hoff sagt: „Schmeling noch immer Vorbild"

Schmeling siegte über Drägestein in der 9. Runde durch technischen k. o.

Der deutsche Schwergewichtsboxmeister Hein ten Hoff saß unter den 10 000, die trotz Regens auf die Kieler Waldwiese gekommen waren, um Max Schmeling gegen den Berliner Drägestein zu sehen. ten Hoff meinte: „Einen Schmeling-Kampf darf ich nicht versäumen. Max ist noch immer unser Vorbild." Hatte der deutsche Meister mit dieser Bemerkung wirklich recht? Die Antwort darauf ist nicht einfach. Schmelings Gegner war der nach Gewicht schwerste deutsche Schwergewichtler, Hans Joachim Drägestein-Berlin, den Max bereits einmal nach Punkten geschlagen hatte.

Die 10 000 Zuschauer wurden nicht ganz zufriedengestellt, denn der Berliner gab in der neunten Runde ohne Niederschlag auf, nachdem der Ringarzt bei ihm einen Kieferbruch vermutete und eine Röntgenuntersuchung anordnete. Daraus zu schließen, daß Schmeling noch immer „Dynamit" in den Fäusten habe, ist nicht ohne weiteres möglich, wenn auch Drägestein außerdem noch am linken Auge angeschlagen war. Der Berliner, der letztes Mal vor Schmeling davonzuflitzen bemüht war, begann sehr temporeich und diktierte gegen den langsam startenden Exmeister die ersten vier Runden in einem farblosen Gefecht. Von der 5. Runde an erwachte dann Schmeling, riß die Kampfesführung an sich und ließ auch gelegentlich etwas von früherer Schlagstärke aufblitzen. ‚Das nächste Mal werde ich ein Motorrad mitbringen, um Drägestein zu erwischen", diese Ankündigung Schmelings nach dem ersten Fight gegen den Berliner brauchte er nicht wahrzumachen. Drägestein war dieses Mal nicht immer schnell genug um Schmelings Attacken auszuweichen. Er reagierte auf einige Treffer Maxes ziemlich sauer und in der neunten Runde wurde dann der etwas überraschende Kampfausgang verkündet: „Sieger durch technischen k. o. Max Schmeling." Der Beifall darauf war herzlich, aber Schmeling erhielt nicht die Ovationen früherer Zeiten, wie er auch nicht die Leistungen früherer Zeiten zu zeigen imstande war. Vor allem ließ er seine sonst so sichere Reaktionsfähigkeit vermissen und seine einst so gefürchtete Rechte war nur noch ein Schatten ihrer früheren Wirksamkeit.

In der Nachkriegszeit hat Schmeling, der am 28. Oktober in Berlin gegen Halbschwergewichtsmeister Richard Vogt antritt, nun drei Siege (einmal gegen Vollmer und zweimal gegen Drägestein) und eine Niederlage (gegen Neusel) zu verzeichnen. Insgesamt hat Schmeling 69 Kämpfe ausgetragen, 56 gewonnen, viermal unentschieden geboxt und achtmal verloren.

Der Tod im Boxring

Der spanische Weltergewicits-Boxer Kid Dinamita verstarb fünf Stunden nach einem Boxkampf in einem Krankenhaus von Chicago. Der Spanier konnte sich bereits zur neunten Runde des Kampfes nicht mehr erheben.

Die Boxstaffel von Neckarsulm gewann gegen Prag/Stuttgart mit 9:7 Punkten und wurde somit zum dritten Mal südeutscher Mannschaftsmeister der Amateurboxer.

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister der Berufsboxer Riedel Vogt (Hamburg) verteidigte in Halle vor 22 000 Zuschauern seinen Titel durch ein Unentschieden nach 12 Runden gegen den Berliner Conny Rux erfolgreich.

Der Sportsonntag in Zahlen

Die Ergebnisse des 2. Pokalsonntags

Fußball

Iffezheim—Ottersdorf 3:1
Niederbühl—Sandweier 0:3
Sasbach—Oberachern 2:2
Lauf—Achern 0:5
Kappelrodeck—Fautenbach 2:1
Steinmauern—Plittersdorf 5:1
Hörden—Illingen 2:4
Au a. Rhein—Ötigheim 1:3
Gaggenau—Muggensturm 1:2
Michelbach—Durmersheim 0:8
Varnhalt—Leiberstung 3:4
Ötigheim—Au a. Rh. 3:1

Handball

Großweier—Durmersheim 9:5
Rastatt—Sandweier 13:3
Rotenfels—Greffern 6:3
Eisental—Kuppenheim 7:10
Heimlingen—Ottenhöfen 4:11

Zonenliga Süd. Spvgg. Biberach—VfL Schwenningen 0:0; VfL Freiburg—Eintracht Singen 0:3; SV Tübingen—Fortuna Freiburg 2:0; SG Friedrichshafen—SV Rastatt 3:2; ASV Villingen—VfL Konstanz 4:1; SV Offenburg—SSV Reutlingen 0:2.

Zonenliga Nord. Spvgg. Neuendorf — Wormatia Worms 0:1; Trier 05—FK 03 Pirmasens 1:2; ASV Oppau—Phönix Ludwigshafen 1:1; Spvgg. Weisenau—FSV Mainz 05 2:2; Spvgg. Andernach—FSV Trier-Kürenz 4:0; VfL Neustadt—1. FC Kaiserslautern 1:10.

Südbadische Landesliga. SC B.-Baden—VfR Engen 8:2; Spfr. Lahr—SV Gutach 5:2; Spvgg. Rheinfelden—SV Emmendingen 5:1; Spvgg. Ottenau—ASV Schopfheim 2:2; VfR Stockach—SV Kuppenheim 2:4.

Süddeutsche Oberliga. 1860 München—BC Augsburg 2:1; 1. FC Rödelheim—VfB Mühlburg 1:5; Schweinfurt 05—VfR Mannheim 3:0; Stuttgarter Kickers—TSG Ulm 46 6:1; Schwaben Augsburg—Kickers Offenbach 0:3; 1. FC Nürnberg—FSV Frankfurt 2:1; SV Waldhof—VfB Stuttgart 2:3; Eintr. Frankfurt—Bayern München 4:1.

Westdeutsche Oberliga. Alemania Aachen—Rotweiß Essen 1:1.

Norddeutsche Oberliga. FC St. Pauli—Conkordia Hamburg 2:0; Hamburger SV—Werder Bremen 5:2; Bremer SV—TV Eimsbüttel 2:4.

Nordbadische Landesliga: VfR Pforzheim—Schwetzingen 1:1; ASV Feudenheim—Spvgg Sandhofen 5:1; Amicitia Viernheim—VfL Neckarau 2:1; VfB Knielingen—Germania Brötzingen 3:0; Phönix Karlsruhe—ASV Durlach 1:2; Germania Friedrichsfeld—FC Pforzheim 0:2.

Fußball-Staffel Nord. Ottenau II—SV Rotenfels 2:4.

Fußball - Freundschaftsspiele. Hügelsheim—Söllingen 0:4; Hügelsheim II—Söllingen II 3:7; Au a. Rhein II—Ötigheim 1:0; Kappelrodeck AH—SC B.-Baden AH 8:4; Kuppenheim AH—Bischweier AH 5:1; SC B.-Baden Res.—Haueneberstein 5:1.

Fußball-Jugend. Kappelrodeck—Önsbach 9:0; Bühlertal—Achern von B. abgesagt; Ottenau—Rastatt 2:5; RSV Oos—SC B.-Baden 2:1.

Handball

Handballzonenliga Süd, Staffel Südbaden. SV Hauingen—Spfr. Lahr 6:4; VfL Freiburg—Spvgg. Offenburg 6:8; SV Teningen — SV Brombach 8:2; Zähringen — Schutterwald 6:12.

Handball-Landesliga Staffel Nord. Seelbach—Niederbühl 6:13; Schuttern—B.-Baden 9:7; Gaggenau—Altenheim 15:9; Steinbach—Hofweier 2:9; Bühl — Eigersweier 9:13.

Nordbadische Landesliga: TSV Ketsch—SV Waldhof 5:5; TV Weinheim—TV Rot 8:6; Bretten—VfL Neckarau 5:10; TV St. Leon—Birkenau 11:6; Tschft. Beiertheim—Bulach 13:4.

Freundschaftsspiel: Durbach—Urloffen 1:9.

Handball - Jugend. Sandweier—Rastatt 2:7; Großweier—Gamshurst 21:0; Griesheim—Urloffen 7:2

Tischtennis. SV Rastatt—SC B.-Baden II 3:6; SV Bühl II—SC B.-Baden III 3:6.

*

In einem Turn-Städtekampf besiegte Frankfurt die Hamburger Vertretung mit 320,65:311,15 Punkten und stellte mit Kiefer (39,40 Punkte) auch den besten Einzelturner.

Leichtathleten Stelldichein in Bietigheim

Die Bietigheimer Leichtathleten siegten im Klubkampf vor Langenbrand und Bermersbach

Den Bietigheimer Leichtathleten gelang es auf eigenem für Leichtathletikwettkämpfe nicht geeigneten Gelände, sich für die im Vorkampf gegen Langenbrand erlittene Niederlage zu revanchieren und siegte mit 67 Punkten vor Langenbrand 64,5 Punkte und Bermersbach 44,5 Punkte. Die Maischer Schüler hatten gegen den Bietigheimer Nachwuchs keine Aussichten. Die Ergebnisse:

Männer: 100 m: 1. Gerstner (Lang.) 12,1 Sek., 2. Ernst (Bie.) 12,2 Sek., 3. König (Bie) 12,4 Sek., 4. Kard (Berm.) 12,5 Sek., 5. Schaub (Lang.) 12,7 Sek., 6. Wunsch (Berm.) 12,9 Sek. 800 m: 1. Volz (Bie.) 2:11 Min., 2. Wunsch (Berm.) 2:13,4 Min., 3. Gerstner (Lang.) 2:15 Min., 4. Stoll (Bie.) 2:16,1 Min. 5. Wunsch (Berm.) 2:16,4 Min., 6. Morlock (Lang.) 2:29,5 Min. 4×100 m: 1. Bietigheim 50,9 Sek. 2. Langenbrand 52 Sek., 3. Bermersbach 52,1 Sek., (Bietigheim Jugend 51,8 Sek.) 3×1000 m: 1. Bermersbach 9:08,8 Min., 2. Bietigheim 9:16,2 Min., 3. Langenbrand 9:43,3 Min. Weitsprung: 1. Schaub (Lang.) 5,73 m, 2. Albrecht (Bie.) 5,61 m, 3. Ernst (Bie.) und Wunsch (Berm.) 5,45 m, 5. Wunsch (Berm.) und Morlock (Lang.) 5,25 m. Hochsprung: 1. Karrasch (Lang.) 1,57 m, 2. Festewig (Lang.) 1,47 m, 3. Hammer (Bie.) 1,47 m, 4. Wunsch (Berm.) und Ernst (Bie.) 1,43 m, 6. Wunsch (Berm.) 1,38 m. Kugel: 1. Hilker (Lang.) 10,80 m, 2. Heppel (Bie) 10,61 m, 3. Ernst (Bie.) 10,36 m, 4. Wunsch (Berm.) 10,07 m, 5. Assal (Berm.) 9,99 d, 6. Wörner (Lang.) 9,76 m. Diskus: 1. Hilker (Lang.) 30,53 m, 2. Wörner (Lang.) 29,75 m, 3. Wunsch (Berm.) 29,37 m, 4. Hammer (Bie.) 29,17 m, 5. Heppel (Bie.) 28,65 m, 6. Assal (Berm.) 21 m.

Schüler: 100 m: 1. Hartmann (Bie.) 13,7 Sek. 800 m: 1. Schmitt 2:35,6 Min. Weitsprung: 1. Hartmann 4,66 m.

Fütterer (Bietigheim) stellte mit 6,24 m im Weitsprung eine südbadische Jugend-Jahresbestleistung auf.

Fußball

SV Lauf—SV Achern 0:5

Zum zweiten Pokalspiel trat Achern von zahlreichem Anhang begleitet in Lauf an. Die Einheimischen gaben sich keineswegs schon von vornherein geschlagen und legten sich besonders in der ersten Halbzeit mächtig ins Zeug. Achern brauchte eine halbe Stunde, um sich mit den ungünstigen Platzverhältnissen abzufinden. Erst nach 40 Minuten konnte Santo den ersten Treffer für die Rot-Weißen markieren. Vor beiden Toren wurden während dieser Zeitspanne verschiedene sichere Chancen vergeben. Nach dem Wechsel besannen sich die Gäste doch ihres wirklichen Könnens und zeigten das gewohnte Kombinationsspiel, sodaß die bereits stark ermüdeten Gastgeber vollends abfielen. Immer seltener wurden nun die Laufer Angriffe. Papp konnte in der 58. Minute und Bosselmann zwei Minuten später je ein Tor erzielen. Rapedius erhöhte auf 4:0 und Santo, der keinen besonders guten Tag hatte, stellte das Endergebnis her. Obwohl Achern in der zweiten Halbzeit eindeutig das Spielgeschehen diktierte, hinterließen die tapfer kämpfenden Laufer einen guten Eindruck.

SV Renchen I — SV Zunsweier I 5:0 (4:0)

Das am vergangenen Sonntag in Renchen ausgetragene Pokalspiel brachte eine große Überraschung. Renchens Sturm lief zu großer Form auf. Trotz des Einsatzes der Gäste konnte die Niederlage nicht vermieden werden. Beide Mannschaften kämpften fair. Schiedsrichter Tritschel leitete gut.

SV Ottenau Jgd.—SV Rastatt Jgd. 2:5 (2:1)

Einen unglücklichen Ausgang für die Rastatter schien das Punktespiel gegen Ottenau zu nehmen, als die Gastgeber bis zur Halbzeit noch 2:1 in Führung lagen. Dann aber spielte Rastatt groß auf, konnte ausgleichen und in gleichmäßigen Abständen drei weitere Tore erzielen — die das Ergebnis eines schönen Flachpaßspiels waren — und somit einen zahlenmäßig hohen Sieg sicherstellen.

Handball

SV Seelbach — SV Niederbühl 6:13

Seelbachs schußgewaltiger Sturm, in dem sich besonders der Mittelstürmer auszeichnete, lief sich immer wieder an der guten Niederbühler Hintermannschaft fest. Zuerst spielten beide Mannschaften sehr nervös, bis Niederbühl in der 11. Minute einen schönen Angriff mit dem ersten Torerfolg abschließen konnte. Niederbühl zog in schnellen Angriffen immer wieder vor das Tor der Seelbacher und konnte eine 4:0-Führung erkämpfen. Seelbach kam nun etwas besser ins Spiel und erzielte in kurzer Zeit zwei schöne Tore, gegen die der hervorragende Niederbühler Torhüter machtlos war. Bis zur Pause konnte Niederbühl noch ein weiteres Tor schießen. Nachdem Seelbach nach dem Wechsel zunächst auf 5:3 aufholen konnte, überspielte der Niederbühler Sturm wiederholt die gegnerische Hintermannschaft und erhöhte auf 11:3. Nochmals konnte Seelbach die Tordifferenz verringern, mußte aber zwei weitere Treffer hinnehmen, die den 13:6-Sieg Niederbühls sicherstellten E. K.

SV Schuttern—SC Baden-Baden 9:7 (5:3)

Schuttern war auf dem kleinen Platz nicht zu überwinden. Die Mannschaft zeigte ein schönes, engmaschiges Spiel und stellte die Badener Hintermannschaft vor eine schwere Aufgabe. Lang im Tor der Badener war es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel.

SV Rastatt—SV Sandweier 13:3 (7:2)

Obwohl die Murgstädter einen zahlenmäßig hohen Sieg davontrugen, war dieses Pokaltreffen keine Offenbarung, denn die Rastatter — sich ihres Sieges bewußt — machten einen zerfahrenen Eindruck und ließen trotz der schwachen Leistungen der Sandweierer manche Wünsche offen. Lediglich das bessere Schußvermögen der Rastatter Stürmer fiel bei diesem Kampf ins Gewicht und bestimmte den Spielausgang. Die Überlegenheit machte sich erst kurz vor der Halbzeit bemerkbar, als die Stürmer besser zum Zug kamen und an der Hintermannschaft die wenigen Angriffe des Gegners verpufften. Das Jugendspiel zwischen Rastatt und Sandweier endete mit einem 7:2-Sieg der Rastatter.

SV Großweier—SV Durmersheim 9:5

Ein spannender Kampf war das Pokalspiel Großweier—Durmersheim. Beide Mannschaften zeigten sich von ihrer besten Seite. Nachdem die Gastgeber bis zur Halbzeit ihren Vorsprung halten konnten, glichen die Gäste gleich nach der Halbzeit aus. Durch verstärkten Einsatz konnte Großweier das Spiel mit einem 9:5-Erfolg noch zu seinen Gunsten entscheiden. Eine sichere Angelegenheit war das Jugendspiel zwischen Großweier Jgd. und Gamshurst Jgd. Großweier gewann 21:0.

Tischtennis

SV Rastatt—SC Baden-Baden II 3:6

Den zweiten Sieg in dieser Spielserie errangen die Badener am Samstag in Rastatt. Interessant war die Begegnung Nippert—Ihle, die der Rastatter Spieler Nippert in drei spannenden Sätzen für sich entscheiden konnte. Durch Siege von Grein, Ullrich, Kistner und Reiner für Baden-Baden und Ruff für Rastatt endeten die Einzelspiele 4:2. Durch den Gewinn des zweiten und dritten Doppel gewannen die Badener mit 6:3 Punkten bei 20/15 Sätzen und 672/619 Bällen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Marianne, Emilie und die Rheinpfalz

„Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar" pflegt man zu sagen, wenn die Größe der Liebe und die vermeintliche Nebensächlichkeit des Raumes demonstriert werden soll. Abgesehen davon, daß die Behauptung des Dichters mit der Zeit oft an Richtigkeit zu verlieren beginnt und an Stelle himmelblauer Vorstellungen manchmal recht bald der graue Alltag tritt, erweist sich die Anwendbarkeit des goldenen Wortes in unserer Zeit mehr als fragwürdig. Tausende und Abertausende, ja Millionen von Menschen wohnen zur Zeit in kleinsten Hütten und versuchen vergeblich darin Glück zu finden. Zusammengepfercht auf ein paar Kubikmeter Raum, in elenden Löchern und stickigen Baracken wissen sie, daß sie mehr zu ihrem Glück brauchen, als die kleine Hütte, in der sie jetzt ihr Leben vegetieren. In den Herzen der Heimatlosen, Vertriebenen und Ausgebombten wächst immer stärker der Wunsch, diesem Dasein ein Ende zu machen und endlich wieder zu Lebensverhältnissen zurückzukehren, die eines Menschen würdig sind, endlich wieder eine Wohnung für sich allein zu besitzen, endlich wieder in einer eigenen Küche zu hantieren, endlich wieder Luft, Sonne und Licht in sauberen Räumen zu atmen und endlich wieder einmal ein wenig von jener Lebenskultur zu genießen, die das menschliche Leben über das Vegetieren hinaushebt.

Keine Frage, daß die Erfüllung dieser Wünsche ein Programm darstellt, das mit zu den schwierig-

sten Problemen gehört, die wir zu meistern haben werden. Mit den Methoden unserer Väter zu bauen, hieße der raschen Verwirklichung der ungezählten Hoffnungen schwere Bremsklötze anlegen. Es ist daher kein Wunder, daß allerorts nach neuen Wegen gesucht wird, um der Wohnungsnot zu Leibe zu gehen. Alle Staaten haben sich mit der Aufgabe befaßt und immer mehr hat sich der Gedanke durchgesetzt, Häuser so zu bauen, wie man schon lange am laufenden Band Autos, Güterwagen und Flugzeuge fabriziert. Die Methoden der modernen industriellen Massenfabrikation wurden mit immer größerem Erfolg für den Wohnungsbau angewandt und die bisher erreichten Erfolge scheinen den Pionieren dieser Arbeit Recht zu geben.

Hier mit in erster Reihe zu stehen, ist das Verdienst eines pfälzischen Unternehmens, das wir dieser Tage besuchen konnten. Das Holzbauwerk Buchert in Bad Dürkheim ist aus dem Versuchsstadium heraus und heute in der Lage, in kürzester Frist Holzhäuser zu liefern, die alle Erfordernisse des modernen Wohnens restlos erfüllen. Hier ist das Prinzip des schnellen und zeitgemäßen Bauens in hohem Maße verwirklicht Von dem Gedanken des alten Fachwerkbaues ausgehend, über die verschiedensten Erfahrungen im Barackenbau, entwickelte die Firma Buchert im reinen Holzbau Häuser, die, im rationellen Fertigungsgang hergestellt, schließlich wie aus dem Baukasten zusammengesetzt werden, und einen Rekord an Schnelligkeit und Zweckmäßigkeit darstellen. Jeder Teil des Hauses wird am laufenden Band produziert und kann am Bauplatz auch von ungelernten Arbeitern in kurzer Zeit errichtet werden. Dabei handelt es sich keinesfalls um eine Notlösung. Erfahrungen und Versuche haben gezeigt, daß die sparsamste und sinnvolle Ausnützung des Materials die hier entstehenden Häuser den Steinbauten nicht nur gleichkommen lassen, sondern diese beispielsweise in der Isolation und Widerstandsfähigkeit sogar übertreffen.

Das Produktionsprogramm der Firma umfaßt mehrere Bautypen, die auf die Bedürfnisse und auf die Kaufkraft der Käufer abgestellt sind. Vom zweckmäßigen Kleinbau bis zur komfortablen Villa werden alle Wünsche befriedigt. „Emilie", Marianne" und „Rheinpfalz" heißen einige der Bautypen und sie, im schönen pfälzischen Land entstanden, können die Verwirklichung ungezählter Träume in allen Ländern werden. Die ersten Interessenten waren schon da. Die Schweiz hat sich einige „Emilien" mitgenommen und auch in unserer badischen Heimat schauen schon „Mariannen" ins neue Leben.

Ist damit die Verwirklichung des Traumes vom schönen Wohnen vollzogen? — Praktisch ja, — wenn man Geld hat. Und wer hat heute Geld. einige Tausender flottmachen zu können? Diese entscheidende Frage sollte aber doch nicht zur müden Resignation führen. Allein die Tatsache, daß heute findige Köpfe daran sind, das Wohnungsproblem auf originelle Weise zu lösen, das Wissen, daß Tatkraft und Energie Wege gewiesen haben, die längst aus den Versuchen zu praktischen Ergebnissen führten, rechtfertigen die Hoffnung, daß Marianne". „Emilie" und „Rheinpfalz" Stichworte sind, die in Zukunft auch ein ausführliches Gespräch über den Kauf eines Hauses einleiten werden. *Erpe*

Der König der Modelldiebe

PARIS — Zur Bestürzung der großen Pariser Modeschöpfer und ihrer schönen Kundinnen geschah seit längerer Zeit das Unfaßliche, daß in Mailand, Rom, Brüssel, Madrid und anderswo die wertvollsten Pariser Originaltoiletten, die eben erst in Paris angefertigt worden waren, zu niedrigen Preisen angeboten wurden. Wie ging dies zu? Ein Heer von Polizisten und Detektiven wurde mobilisiert und dank ihren Nachforschungen gelang es in diesen Tagen, die Wahrheit über eine Modespionage-Affäre zu ermitteln, die in ihrem Umfang sowie in ihrer Art wohl einzig in der Geschichte der Schneiderkunst dasteht

Unter der Leitung des Italieners Puricelli, des „Königs der Modekopisten", hatte sich ein weitverzweigtes internationales Netz gebildet, das Zeichner, Schneider und ein Heer von Kunden umfaßte. die tadellos aufeinander eingespielt waren. Der raffinierte Diebstahl von Modellen wurde so ausgeführt, daß gleichzeitig mehrere begabte Personen derselben Bande einer Modeschau beiwohnten. Ihr geschultes Auge richtete sich auf bestimmte, vorher ausgemachte Einzelteile des vorgeführten Modelles. Der eine merkte sich einen Halsausschnitt, jener einen Ärmel, der dritte die Materialbeschaffenheit des zu kopierenden Kleides. Unmittelbar nach der Vorführung wurden dann in einem nahe gelegenen Café die verschiedenen Eindrücke gemeinsam zu Papier gebracht, verglichen und korrigiert, so daß eine Stunde nach der Modeschau das gesehene Modell bereits theoretisch zweimal bestand. Zeichner, Zuschneider und die übrigen Helfer setzten die Kopie unmittelbar in die Wirklichkeit um, was jetzt fast nur ein Kinderspiel war. Das Duplikat war innerhalb weniger Stunden geboren und konnte am nächsten Tage mit Flugpost und Eisenbahn nach allen Modezentren der Welt, wo die Bande ihre vorzüglich geschulten Helfer hatte, versandt werden.

Im „Hauptquartier" des „Königs der Modelldiebe" fand man einen Koffer mit doppeltem Boden und einen wahren Schatz von Kopien, Schnitten, lange Verkäufer- und Kundenlisten sowie Kassenbücher, denn Signor Puricelli war ein gewissenhafter Geschäftsmann, der genau Buch führte.

Was es nicht alles gibt

Ein künstliches Herz, das gleichzeitig die Funktionen der Lunge zu einem Teil mit übernimmt, entwickelte der Stockholmer Professor Clarence Crafoord. Wie die englische Fachzeitschrift „Lancet" dazu mitteilt, könne man mit diesem künstlichen Herz in Zukunft bei Herzoperationen die Herztätigkeit länger als eine Stunde unterbrechen und die Blutzirkulation dennoch aufrechterhalten. Tierexperimente sind erfolgreich und ohne schädliche Nachwirkungen verlaufen. Während des chirurgischen Eingriffs wird das Blut mit komprimierter Luft durch einen mit angewärmtem Sauerstoff gefüllten Glaszylinder gepumpt, in dessen Innern vierzig bis fünfzig flache Stahlplättchen rotieren Auf ihnen nimmt das ständig in dünnen Schichten durchsickernde Blut frischen Sauerstoff auf, so daß die Zufuhr arteriellen Blutes zum Gehirn nicht abreißt. Obwohl die Methode noch nicht vollkommen entwickelt ist, wird sie nach Ansicht von Spezialisten doch einen bedeutenden Faktor in der modernen Chirurgie bilden.

Krawatten mit den Bildern der USA-Präsidentschaftskandidaten werden seit einiger Zeit von dem größten Warenhaus New Yorks auf den Markt gebracht. Bei der teuersten der zahlreichen Sorten ist das Bild des Kandidaten von einem Strahlenkranz umgeben.

Der „Stoiker"

Schildkröte bist ein stilles Tier.
Hast Deinen eig'nen Stil.
Du singst nicht, quakst nicht, meckerst nicht,
Sagst überhaupt nicht viel.

Du rupfst Salat und grünes Gras,
Schnappst Fliegen mit Geduld.
Und daß die Welt nicht friedlich wird,
Bist Du gewiß nicht schuld.

Von Deinem Panzer gleitet ab
Des Lebens Haß und Neid.
Und wenn ich jemals neidisch wär,
So wär ich's auf Dein Kleid.

Hätt' etwas ich von Deiner „Haut",
Mein liebes Panzertier,
Es würde gar ein Stoiker
Am Ende noch aus mir.

Cilly Verspohl

Kleine Anekdoten um große Männer

Der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts lebende dänische Dichter Ludwig Holberg hatte in Lustspielen und Possen die Schwächen seiner Zeitgenossen so angeprangert, daß etliche von ihnen auf Rache sannen.

Nun hatte der Dichter die Angewohnheit, in mehr als schäbiger Kleidung einherzugehen. Vor allem sein abgetragener Filzhut schien sich nie von seinem Kopf trennen zu wollen.

Eines Tages schlenderte Holberg durch die Straßen der dänischen Hauptstadt, als ein junger Mann spöttisch lächelnd auf ihn zutrat und fragte: „Sagen Sie mal, verehrter Herr Dichter, halten Sie das schäbige Ding, das Sie da auf Ihrem Kopf tragen, für einen Hut?"

„Gewiß!" lachte Holberg, „aber halten Sie das schäbige Ding, das Sie da unter Ihrem Hut tragen, für einen Kopf?"

*

Mommsen war immer sehr zerstreut. Dabei passierten ihm die merkwürdigsten Dinge.

Nachdem er sich einmal, in Gedanken versunken, beim Friseur die Haare hatte schneiden lassen, betrachtete er sich flüchtig im Spiegel.

„Sie sind zu kurz", stellte er sachlich fest. „Bitte etwas länger".

Und setzte sich wieder.

*

Die Spanier haben endlose Namen.

Ein Spanier machte eine Autopartie. Er hatte nachts in den Pyrenäen eine Panne. Da fand er ein einsames Haus. Er klopfte an und rief: „Öffnet!"

„Wer ist da?" fragte eine verschlafene Stimme aus dem Innern.

„Ich, der Baron Vincente de Adaly y Guadalajara y Lucentes de Saragossa y Juagulares."

„Bedaure", erwiderte die Stimme von innen, „für so viele Leute habe ich keinen Platz."

*

Bernard Shaw ging durch eine Straße des Londoner Armenviertels. Da stellte sich ihm ein Bettler entgegen und bat um eine kleine Gabe. Shaw griff an seinen Hut, sagte „Presse!" — und ging weiter.

*

Mark Twain, der in der Abgeschiedenheit seines kleinen Landhauses an einem neuen Werk arbeitete, benötigte ein Buch, das er zufällig in der Bibliothek seines Nachbarn gesehen hatte. Er sandte einen Diener zu diesem mit der Bitte, ihm das Buch für kurze Zeit zu überlassen. Der Bote kam jedoch mit dem Bescheid zurück, daß der Nachbar aus Prinzip keine Bücher aus dem Haus gäbe. Mark Twain könne aber gerne in seiner Bibliothek jedes Buch einsehen. Mark Twain machte von diesem Angebot keinen Gebrauch.

Wenige Tage später bat der Nachbar Mark Twain um die Rasensprengmaschine. Mark Twain schrieb ihm folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr Nachbar! Aus Prinzip verleihe ich niemals meine Gartengeräte. Sie können jedoch gerne und, so oft Sie wollen, meine Sprengmaschine auf meinem Rasen benützen."

*

Ringelnatz erzählte wieder einmal eine haarsträubende Geschichte am Stammtisch. Er erläuterte den Anwesenden, daß er einmal hundert Tage auf einer einsamen, unbewohnten Insel ohne Nahrung hätte leben müssen.

Da rief einer der Zuhörer: „Spinne Dein Garn nicht gar zu dick. Vor einigen Jahren hast Du mir die gleiche Geschichte schon einmal erzählt. Damals waren es aber nur 50 Tage."

„Du hast recht", erwiderte Ringelnatz, „aber damals warst Du noch zu dumm, um die ganze Wahrheit begreifen zu können."

Der „kleine Kopf" ist wieder Trumpf

Es scheint, daß die Tage der allzu wilden Lockenmähnen gezählt sind. Zwar beherrschen sie bei uns noch immer das Straßenbild, aber die hochgetürmten „Entwarnungsfrisuren" gewinnen ihnen ständig Terrain ab. Die neuen Meldungen aus den Pariser Laboratorien der weiblichen Kopfgestaltung besagen jedoch, daß beide Geschmacksrichtungen inzwischen überholt sind: Der kleine Kopf ist wieder Trumpf! Keine hohen Aufbauten, keine wallenden Haarfluten trägt man zu den Wirbelsturm- und Flügellinien-Modellen an der Seine, sondern das Haar wird wieder kürzer geschnitten und zu sparsameren Lockenarrangements verarbeitet, die in erster Linie an den Schläfen und oben auf dem Kopf angebracht werden. Nicht etwa, daß damit eine Rückkehr zum Herrenschnitt und damit zur Unweiblichkeit beabsichtigt wäre — im Gegenteil, die neuen Frisuren nehmen den weichen, gefällig schmeichelnden Stil der Kleidermode auf. Sie wollen gerade dadurch, daß der Kopf so klein erscheint, wie es die Schädelform nur irgend erlaubt, einen zierlichen, eleganten Eindruck hervorrufen.

Kein Wunder, daß auch die Hüte sich diesem Streben anpassen müssen. Kleine, tief in den Kopf gezogene Glocken verdecken die Frisur fast ganz, und auch die Schuten, die man, zuweilen mit gewelltem Rand, zu den Empire- und Directoire-Kleidern trägt, lassen nicht viel mehr sehen, als eine wie zufällig auf Stirn oder Schläfe fallende Locke.

Wie sieht es nun für die deutschen Frauen mit den Aussichten auf einen neuen Winterhut aus? Punktfrei sind sie schon längst, aber das Angebot läßt mengenmäßig noch sehr zu wünschen übrig. Das liegt vor allem daran, daß die große Mehrzahl der Hutfabriken in der Ostzone beheimatet ist und für Lieferungen nach Westen ausfällt. Die fünfzehn Woll- und Haarfilzfabriken in den drei Westzonen können nur soviel Stumpen herstellen, daß jeder Einwohner, ob Mann oder Frau, nur alle zwanzig Jahre einen neuen Hut kaufen könnte! Wenn es auch zweifellos Männer gibt, denen dieser Gedanke keinen Schrecken einjagt, sondern geradezu Trost spendet, so ist er doch für die Frauen schlechthin indiskutabel. Billige Hüte von einer Qualität, wie sie früher unter zehn Mark verkauft wurden, können in den Westzonen überhaupt nicht mehr hergestellt werden, weil es einschlägige Betriebe nicht gibt. Man trägt sich jetzt mit dem Gedanken, Hutstumpen aus dem Ausland einzuführen, an denen die westdeutschen Fabriken, vor allem in Köln und Düsseldorf, die sich mit der Weiterverarbeitung befassen, die neuen Modelinien zur Wirkung bringen könnten. Rp

Denis Diderot

Am 5. Oktober 1713 wurde Denis Diderot geboren. Theismus und Deismus und Pantheismus sind seine Stufen, das Gute und Schöne wollte er immer als Einheitsideal menschlicher Kultur feiern. Materialistisches schien ihm eine Grundlage zu sein, mit der er aber sofort eine nichtmaterielle Fähigkeit der Empfindung zu verbinden suchte. Er suchte ehrlich, ohne Letztes finden zu können. Aber sein Ruhm als einer der bedeutendsten Publizisten seines Zeitalters ist durch Lessing und durch Goethe bei uns bekräftigt; ersterer übersetzte die bürgerlichen Schauspiele „Der Natürliche Sohn" und „Der Hausvater", letzterer übersetzte aus dem Nachlaß 1805 das Gespräch „Rameaus Neffe".

Denis Diderots „Pensées philosophiques" wurden 1746 auf Beschluß des Parlaments verbrannt, sein „Brief über die Blinden zum Gebrauch derer, die sehen" (1749) brachte ihn auf ein Jahr in das Gefängis von Vincennes, wo ihn kein Geringerer besuchte als Jean-Jacques Rousseau, das größte Genie jener Zeit, das sogar von den Freidenkern noch frei zu werden bestimmt war. Am berühmtesten ist aber Diderots großer Anstoß, der von ihm selbst und vielen andern auch verwirklicht wurde, ein lexikalisches Grundwerk über die ganze Wissenschaft seiner Zeit zu gründen, das in seinen 28 Foliobänden 1751—1772 erschien und eine zentrale Berühmtheit erlangte. Diderot, der Vater des Planes, schrieb die Artikel, die sich auf die Kunst, die Technik, das Gewerbe bezogen; d'Alembert, Voltaire, Rousseau, Grimm, Holbach und andere behandelten andere Stoffgebiete. Nimmt man noch hinzu, daß Diderot als Stilist in seinen Berichten über die „Salons" jener Zeit durch Wärme, Kühnheit und Beweglichkeit der Sprache auffällt, so rundet sich damit das Bild eines denkenden und ästhetisch erlebenden Mannes, der unter den vielen bedeutenden Köpfen seiner Zeit einen markanten Platz einnimmt.

Mögen wir wieder lernen, in Freiheit nach Wahrheit zu streben und das Schöne dabei nicht zu vergessen. Dann darf Diderot hinter seinen größeren Zeitgenossen Voltaire und Rousseau doch auch noch einen Platz der Unvergessenheit bewahren. E. B.

*

Im Herbst 1948 oder Frühjahr 1949 wird die Wiener Staatsoper ein Gastspiel in den Vereinigten Staaten geben. Es sollen nur Mozartopern gespielt werden.

Die photographierte Erdkrümmung

Auf den Artikel „Raketen stoßen in die Stratosphäre" (Bad. Tagblatt Nr. 84) erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Im letzten Jahrzehnt sind mehrfache Photographien der Erde aus der Stratosphäre erfolgt und immer melden die Berichte, daß die Erdkrümmung photographiert worden sei. Doch das ist ein klar erkennbarer Irrtum. Die Krümmung, die da photographiert wird, ist nicht eine Erdkrümmung, sondern eine Krümmung, die durch das zentrierte photographische Objektiv verursacht wird.

Zum Beweis überlege man, wie groß der Erdradius nach der üblichen eukidischen Angabe ist: 6378 km. Die höchste Höhe, aus der photographiert wurde, beträgt, wie das Badener Tagblatt in Nr. 84 vom 28. 9. 48 meldet, 184 km. Das ist der 35. Teil des Erdradius.

Denkt man sich einen Globus von 35 cm Radius, so ist die erreichte Höhe der photographierenden Rakete 1 cm über der Kugeloberfläche. Aus einer so geringen Höhe kann man aber nur einen tangentialen Umkreis um den Aufnahmepunkt visieren und nicht etwa „die Kugelkrümmung der Erde", die an einem Hauptkreis vorliegt, dessen Mittelpunkt der Kugelmittelpunkt ist.

Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß man aus einer Höhe von 1/35 Erdradius eine Kugelkrümmung des Erdkörpers sehen oder photographieren könnte, auch wenn sie genau so vorhanden wäre wie bei einem Globus.

Auf die tieferliegenden Probleme der Erdoberflächenkrümmung in einem Raum, der selbst ein sphärisches Gesetz hat, gehe ich nicht weiter ein. Was man photographiert, ist eine Sache der optischen Apparatur, — auch optische Täuschungen können mitspielen, wie etwa die, daß die Horizontfläche des Meeres trichterförmig gehoben erscheint, — aber eine Erdoberflächenkrümmung hat noch niemand photographiert, auch nicht ein Amerikaner. Denn noch nie ist eine menschliche Apparatur in solche Höhen gekommen, die nötig wären, damit ein Kugelhauptkreis umfaßt oder teilweise anvisiert werden könnte. Dr. Ernst Barthel

Kultur-Nachrichten

Vor geladenen Gästen findet in diesen Tagen in der Pariser „Comédie Française", dem Staatstheater Frankreichs mit der großen klassischen Tradition, die eintausendste Aufführung der „Hochzeit des Figaro" von Beaumarchais auf dieser Bühne statt. Dieses berühmte Theaterstück, die Vorlage für das Textbuch zu Mozarts gleichnamiger Oper, wurde im Jahre 1781 von der „Société des Comédiens Français" uraufgeführt, aus der die „Comédie Français" hervorging.

Der Mainzer Universität liegen für das kommende Semester über 4000 Zulassungsgesuche vor. Entgegen allen Erwartungen ist somit auch nach der Währungsreform keine Verminderung des Andranges festzustellen. 650 Studenten können neu zugelassen werden. Die Auswahl der Bewerber muß also weiterhin nach strengen Gesichtspunkten erfolgen.

In Freiburg i. Br. findet eine Ausstellung von Werken des Malers George Braque statt. Ein Teil dieser Bilder kommt aus verschiedenen Pariser Sammlungen. Der 1882 geborene Künstler ist neben Picasso der bekannteste Vertreter des Kubismus und einer der führenden Maler der Pariser Schule

Im Anschluß an eine Versammlung von Ärzten aus 19 Ländern Europas, Amerikas und Asiens wurde in Basel eine Internationale Gesellschaft für Innere Medizin gegründet. Zu ihrem Vorsitzenden wurde Professor Dr. Alfred Gigon (Basel) gewählt. Der Sitz der Gesellschaft ist in Basel, wo ein ständiges Sekretariat eingerichtet werden soll.

Der Pariser „Herbstsalon 1948" wurde eröffnet. Er zeigt 1 588 Ölgemälde, Plastiken und graphische Blätter. Maurice Utrillo hat der Salon eine Sonderschau eingeräumt, die den Hauptanziehungspunkt der Gesamtausstellung bildet

In Karlsruhe wurde der deutsche Stenographentag mit der Versammlung der Gründer des Deutschen Stenographenbunds und der Verbandsvorstände eröffnet. Zu der Tagung, mit der ein großes Leistungsschreiben und die Austragung der Deutschen Kurzschrift-Meisterschaft verbunden ist, haben sich eintausend Teilnehmer aus allen Zonen Deutschlands und aus dem Ausland angemeldet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Die rücksichtslosen Raucher

Ich bin Nichtraucher. Nicht, weil ich kein Geld habe für Zigaretten und auch nicht aus Prinzip. Nein, ich kann dem Tabak einfach keinen Geschmack abgewinnen. Dergleichen gibt es noch manche, die sich aber deswegen verpflichtet fühlen, wo es nur sei, gegen das Rauchen zu wettern, einen regelrechten Kreuzzug gegen das Rauchen zu starten.

Ich möchte betonen, daß ich bisher in allen Lebenslagen den Rauchern gegenüber tolerant war. Oft wohl habe ich mich gewundert, wo all das Kraut nur wächst, denn wo man steht und sich bewegt, begegnet man qualmenden Menschen. Vor allem war es mir unerklärlich, wie die Kettenraucher ihren Nachschub laufend bewerkstelligen, aber schließlich, das ist ja deren eigene Sorge. Längst hat man es doch eingestellt, auf gesundheitsschädliche Folgen der Weltsitte „Rauchen" hinzuweisen — all das hat den Siegeszug des Tabaks nicht aufhalten können.

Raucher sind, was das Rauchen anbetrifft, niemals Egoisten, sagt man. Sie teilen die letzte Zigarette mit ihren Bekannten.

Aber Raucher sind, was das Nichtrauchen anbetrifft, rücksichtslos, wage ich zu behaupten (obgleich ich weiß, daß die Mehrzahl unserer Leser Raucher sind). In der Straßenbahn z. B. paffen und paffen sie mit Bosco, Dachreiter und Nußlaub, daß es einem mehr als schlecht werden kann. Der Schaffner steht in einer undurchsehbaren Wolke — die Münder aber qualmen. Die nichtrauchenden Fahrgäste (es sind solche darunter, denen der Tabakrauch schadet) erbrechen sich bald oder sind eingeschlafen — doch unverzagt rauchen die Unentwegten weiter.

Und jetzt sind wir an einem Punkt, zu dem wir etwas bemerken wollen: Teilt die Straßenbahnwagen in solche für Raucher und in andere für Nichtraucher, es ist wieder an der Zeit.

Nochmals: Nichts gegen die Raucher, ihr Genuß sei ihnen gerne zugestanden; aber ebenso: nichts gegen die Nichtraucher, denn auch sie wollen genießen — die frische Luft nämlich.

F.

Zentnerschwerer Kürbis geerntet

Ein hiesiger Privatmann konnte dieser Tage auf seinem Ackergrundstück zwei Kürbisse ernten, von denen der eine 60 Pfund und der andere sogar einen Zentner und fünf Pfund wog.

Stadtnotizen

Auf eine 40jährige Tätigkeit an der hiesigen Oberrealschule kann Oberstudienrat Prof. Neckermann zurückblicken.

Seinen 76. Geburtstag feiert heute Schuhmachermeister Konrad Rinninsland, Du Russelstraße. Zu gleicher Zeit kann er sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Eine Ausweismappe, deren Papiere auf den Namen I. I. Schnickmann lauten, ging im Stadtgebiet verloren.

Aus der Handtasche gestohlen wurde einer Frau in einem Geschäft in der Balzenbergstraße eine Geldbörse mit 65 DM.

Haussuchungen wurden bei vier Kraftfahrern durchgeführt. Die Betreffenden hatten einen parkenden Kraftwagen gestohlen.

Entwendet wurde aus dem unverschlossenen Umkleideraum des Tennisplatzes eine Geldbörse, die u. a. Andenken und einen Silbertaler (1799) enthielt.

Sanitäter zeigten ihre Einsatzbereitschaft

Die Freiwillige Sanitätskolonne Baden-Baden hatte die Rote-Kreuz-Werbewoche zum Anlaß genommen, in der Öffentlichkeit eine Einsatzübung durchzuführen, deren Schauplatz am Sonntagvormittag das Kleine Theater war. Zahlreiche Gäste, darunter auch Vertreter der Militärregierung, hatten sich eingefunden und waren Zeuge der Übung.

Man war von der Annahme ausgegangen, daß im Bühnenraum durch Kurzschluß ein Feuer ausgebrochen sei. Die Flammen würden sich rasch ausgebreitet haben und ein Teil des Personals sei verletzt worden. Der anwesende Sanitätsposten, eine Rote-Kreuz-Schwester, trat in Aktion und alarmierte das Sanitätspersonal. Bereits in kürzester Frist erschienen die Sanitäter mit ihren Fahrzeugen und griffen planmäßig ein. Der Einsatz während der Hilfsaktion, die das Zuteilwerden der ersten Hilfe und den Abtransport auf Tragbahren zeigte, verlief zur vollsten Zufriedenheit.

Revisionsverhandlung gegen Himmelmann

Am 14. Oktober findet vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Freiburg die Revisionsverhandlung gegen den im Juni als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilten Hans Himmelmann statt. Von der Verteidigung wird die Zuständigkeit der damals urteilenden Großen Strafkammer sowie die Ablehnung eines erneuten medizinischen Obergutachtens angefochten.

Nicht das Ernährungsministerium

Zu unserem Artikel „Unzeitgemäße Kaffeeriecherei" in der Ausgabe vom 25. September, teilt das Ernährungsministerium mit, daß es mit diesen Vorgängen nichts zu tun habe. Es betont noch einmal, daß es für Kaffee, Kakao, Tee usw. die freie Wirtschaft nachdrücklich befürworte.

Die Kontrolleure kamen von der Preisüberwachungsstelle des Wirtschaftsministeriums. Im übrigen wird unsere in diesem Artikel ausgedrückte Auffassung vom Einzelhandelsverband Baden-Baden und auch von der Bevölkerung geteilt.

Unser Leser hat das Wort:

Das Arbeitsamt - mal anders

Mir erging es nach der Währungsreform wie vielen anderen. Ich verlor meine gerade aufgebaute Existenz. Da ich glaubte, in Baden-Baden eine meinen Kenntnissen entsprechende Tätigkeit zu finden, wandte ich mich hierher. Mein erster Weg war zum Arbeitsamt. Dort wurde mir eine auswärtige Stelle genannt, die ich eventuell antreten könne. Als ich auf die Frage, ob ich das Fahrgeld dorthin habe, mit nein antworten mußte, reichte mir der Angestellte aus seiner eigenen Tasche ohne Umstände das nötige Geld. Leider konnte ich die Stelle nicht erhalten. Nach nochmaliger Vorstellung beim Arbeitsamt wurde mir nochmals eine Stelle genannt und wiederum das Fahrgeld wie eine Selbstverständlichkeit übergeben. Dieses Mal bekam ich meine Stellung. Daß es auch 1948 noch solche Menschen gibt, scheint mir das Erwähnens wert. K.

(Uns auch! Red.)

Ein Märchen für Erwachsene

Ballette erwecken in mir die Vorstellung märchenhafter Unsagbarkeit. Die Szenerie, die Bühnenbilder und die Kostümierungen überführen mich in die Scheinwelt instinktiver Handlungen naiver Naturkinder ... Die „Ballets de Paris" verfügen im Großen Bühnensaal über eine weite und tiefe Bühne. So konnte Roland Petit sein Märchen frei entfalten, weniger prunkvoll als mystisch, doch gleichzeitig sachlich - ernst und in dem selben Atemzuge von leisem Weltschmerz getragen, der jedoch keinesfalls erlaubt, zu resignieren. Der Aufwand (den das Ballett braucht) scheint den Beschauer am Anfang förmlich zu erdrücken. Bald aber stellt sich klar, daß hier in jeder Beziehung sehr rationell gearbeitet wird.

Das Ensemble spielt. Und gleichsam mit dem Ensemble spielen die Hauptdarsteller. Und alle spielen bedingungslos. Nur wieder die Hauptdarsteller nicht; sie haben ein klein wenig eigene, exakt sich einfügende, trotzdem aber bestechende Noten, die vor allem den Eigenarten ihrer Persönlichkeiten an sich entspringen und selbst mumienhafte Masken durchdringen.

*

Drei Stunden lang (bis um Mitternacht) tanzte die Truppe Roland Petits, letzten Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag ein typisch französisches Programm. Es war ein markanter Repräsentant der gegenwärtigen geistigen Entwicklung in Frankreich. Von Jean Anouilh stammten „Die Mädchen der Nacht" (Musik Jean Francaix), „Die Frau und ihr Schatten" hat Paul Claudel gedichtet (Musik Tcherepnine). Choreographin der Ballets de Paris ist Janine Charrat. Im Frühjahr noch hat sie auf Musik von Debussy und Ravel in Baden-Baden getanzt.

Die Choreographie zu den „Mädchen der Nacht" hat Roland Petit selbst unternommen. Roland Petit tanzt auch, ebenso wie Janine Charrat. Es tanzten: Renée Jeanmaire, W. Skouratoff, Colette Marchand, Cordon Hamilton, Maurice Bejart, Serge Perrault u. a. Sie sind die Stilisten, die wir schön und bewundernswert empfinden (sie sind, was der Silbenfall beim Schreiben ist) wichtig, doch gleichso ist das Konzept entscheidend und das was gesagt wird; eine entsprechende Atmosphäre war durchweg gesichert. Und schließlich: das leidvolle, trübe und hoffende Leben: die Liebe, die Phantasie, der Zufall. Am Ende: „Tänze von der schönen blauen Donau" nach Musik von Johann Strauß arrangiert von Roger Desormière, Ausklang und Beweis von Vielfalt. Dem Besucher wurde im ersten Teil viel zugemutet. Über und über benommen sehe ich nach Mitternacht, auf dem Nachhauseweg, selbst die Sterne tanzen. F. F.

. . . blühen deutsche Gärten

„Stellen wir uns vor, diese wunderbare Stadt hier würde in Folge eines Krieges zerstört. Die Besucher, die in ferneren Jahrzehnten über die Trümmer ihrer Mauern schritten, könnten an tausenden von sprießenden Bäumen aller Art erkennen, daß an diesem Platz einmal hohe Kultur zu Hause war. Aber noch ist Baden-Baden von den Wirrnissen der Zeit verschont."

Ja, noch ... gerade jetzt wird uns wieder bewußt, wieviel intim-schönes und golden-leichtes die Stadt an der Oos im Frühling wie im Herbst zu bieten hat. Und was es bedeutet, wenn die Kulisse erhalten geblieben, nur leicht angekratzt ist . . .

Mit Farbaufnahmen aus dem herbstlichen Baden-Baden, die E. v. Pagenhardt zur Verfügung gestellt hatte, untermalte E. Glaeser, der obigen Satz in der Einleitung prägte, seinen Vortrag „Tausend Jahre blühen deutsche Gärten". Er sprach von der Wiege des Gartens, Persien, von Rom, aus dem fremde Pflanzen und Gewächse zuerst nach Deutschland kamen, zeigte Bilder von bekannten Gärten berühmter Schlösser, er erzählte von der Entwicklung vom Blumengarten zum Garten, der mit Pavillon, Plastiken, Freitreppen und Springbrunnen angefüllt ist; über Dr. Scholz, den Gartenkünstler aus seiner Heimatstadt (Breslau) sprach er besonders ausführlich. Leider dauerte der Vortrag etwas lange (man ist ja heute so schnell ermüdet), so daß verschiedene Besucher nicht mehr bis zum Schluß die nötige Aufmerksamkeit aufbrachten.

-ils-

Unfall mit Todesfolge

Ein Heizer aus Ottersweier verunglückte beim Aufbereiten von Brennholz so schwer, daß er am Samstag im Städtischen Krankenhaus verstarb. Er war unter einen ins Rollen gekommenen Baumstamm geraten, wobei er schwere Beckenverletzungen erlitten hatte.

Südwestdeutsche Umschau

Ein alter Trick

Heidelberg. Fünf Monate Gefängnis erhielt ein junger Kassenbote der Heidelberger „Rhein-Neckar-Zeitung", der kürzlich unter dem Vorwand, einem Raubüberfall zum Opfer gefallen zu sein, 6 000 DM unterschlagen wollte. Sein 34jähriger Komplice wurde zu sieben Monate Gefängnis verurteilt.

Lebenslängliches Zuchthaus für Mord an einem französischen Soldaten

Rastatt. Wegen Mordes, Mittäterschaft und vorsätzlicher Körperverletzung standen der 30jährige Heinz Rosenfelder, der 37jährige Franz Rosenfelder und dessen 28jährige Ehefrau Elfriede geb. Lorenz, aus Achern (Kreis Bühl) vor dem Tribunal Général. Heinz Rosenfelder war beschuldigt, am 24. Februar 1948 in Achern vorsätzlich einen französischen Soldaten getötet zu haben. Sein Bruder Franz hatte sich zu verantworten, weil er vorsätzlich einen Angriff auf einen Angehörigen der Besatzungsmacht ausführte, während seine Frau der Mittäterschaft zum Mord angeklagt war, weil sie das zur Tötung des französischen Soldaten benutzte Messer gegeben hatte. Das Urteil lautete für Heinz Rosenfelder auf lebenslängliches Zuchthaus und Franz Rosenfelder drei Jahre Gefängnis. Frau Rosenfelder wurde als nichtschuldig bezeichnet und auf freien Fuß gesetzt. Der Angeklagte Heinz Rosenfelder war am Mordtag durch einen Steinwurf leicht verletzt worden. Nach einer Beschwerde beim französischen Ortskommandanten machten sich die Brüder auf die Suche nach dem jungen französischen Soldaten, Frau Rosenfelder hatte ihnen angeblich zu ihrem Schutz gegen einen etwaigen Angriff, ein großes Küchenmesser gegeben. Die Tat selbst konnte nicht völlig klargestellt werden. Die Leiche des französischen Soldaten wurde kurze Zeit später mit 4 Messerstichen aufgefunden. Rosenfelder gab an, aus Notwehr gehandelt zu haben.

Europa-Union in Freiburg gegründet

Freiburg. Am Samstag nachmittag fand hier die Gründungsversammlung der Bezirksgruppe Freiburg der Europa-Union für das Land Baden statt.

Theaternachrichten

Mittwoch, den 6. Oktober, findet die dritte Wiederholung von Zuckmayers Drama „Des Teufels General" in der Inszenierung von Franz Everth mit Claus Clausen als Gast für die Mietgruppe D statt. Beginn 19.30 Uhr. Donnerstag, den 7. Oktober, geht „Faust", der Tragödie erster Teil, als zweite Vorstellung für die Mietgruppe E in Szene. Freitag, den 8. Oktober, letzte Außermietvorstellung von Shaws Mysterium „Candida".

Waldbrand im letzten Augenblick verhütet

Am Samstagnachmittag mußte ein Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr gegen 16.00 Uhr zur Bekämpfung eines Waldbrandes in der Nähe der Fischkultur bei Oberbeuern ausrücken. Um den durch Baumfällen mit Holzabfall und -resten hinterlassenen Arbeitsplatz der Waldarbeiter zu säubern, war auf Anordnung des Försters ein Feuer gemacht worden, ohne vorher die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen zu haben. Das Feuer drohte, sich auf den anliegenden Wald auszubreiten und hatte bereits bedrohliche Ausmaße angenommen. Erst der alarmierten Feuerwehr gelang es nach zweistündiger angestrengter Arbeit, der Flammen Herr zu werden.

Es ist ein recht sträflicher Leichtsinn, bei Außerachtlassen der erforderlichen Sicherheit im Wald ein Feuer anzuzünden, wo doch andrerseits jedem Spaziergänger das Rauchen im Walde verboten ist. Den Selbstaufbereitern, die behördlicherseits zur Säuberung des Schlagplatzes verpflichtet sind, wird nahegelegt, äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Vorgesehene Rationen im Oktober

Das Bad. Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt die für Oktober vorgesehenen Rationen wie folgt mit (in Gramm monatlich):

Brot: Sgl. und K 1 4650, K 2 6200, Jgd. 1 9300, Jgd. 2 10850, E 9300.

Fleisch: Sgl. und K 1 150, K 2 225, Jgd. 1 300,, Jgd. 2 500, E 400.

Fett: Sgl., K 1 und K 2 350, Jgd.2, Jgd. 1 u. E 500.

Käse: K 2 und Jgd. 1 125, Jgd. 2 und E 187,5.

Mehl: allgemein 1550.

Zucker: Sgl. und K 1 1750, K 2, Jgd 1 und Jgd. 2 1250, E 1000.

Kaffee-Ersatz (!!): Jgd. 1, Jgd. 2 und E 125.

Nährmittel: allgemein 1500.

Fische: K 2, Jgd. 1, Jgd. 2 und E 500.

Kartoffeln: Sgl. und K 1 4000, K 2 7500, Jgd. 1 15000, Jgd. 2 und E 18000.

Standardmilch: (Mengenangabe in Liter täglich): Sgl. und K 1 3/4, K 2 1/2, Jgd 1 1/4, Jgd 2 1/4, E 100 g entrahmte Milch.

Die zusätzlichen Zuteilungen für Schwerarbeiter und Mütter bleiben die gleichen wie im September.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Querschnitt durch die Operette: „Mein Herz für Sylvia", von Will Meisel. 17.00 Sinfoniekonzert. 19.00 Kleine Abendmusik. 19.15 Der Rechtsspiegel. 20.15 Kleines Operettenkonzert. 20.45 Hörspiel: „Tristan und Isolde" von Bédier-Artus. 22.30 Musik der Welt. 23.05 Jonathan Swift: Unbekanntes aus dem Werk des großen englischen Satirikers. 23.35 Jazz 1948!

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 19.00 Abendmusik m. C. F. Homann. 20.15 „Kleine singen für Große", 20.45 Prof. Coing: Die Nationalversammlung in der Paulskirche und die Freiheit der Wissenschaft. 21.00 Das Prisma. Konzert des Orchestre national Paris. 22.30 „Scheinwerfer auf!" Die bunte, klingende Filmschau des SWF. 23.15 Tanzmusik zum Tagesausklang.

Der Südwestfunk bringt in seiner Sendung Scheinwerfer auf" am Mittwoch, 6. 10., 22.30 Uhr, einen Sonderbericht von der Filmfestwoche 1948 in Neustadt a. H.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Mittwochabend: Bei zeitweise stärkerer Bewölkung vereinzelte Niederschläge, teils als Schauer, tagsüber nicht mehr so warm wie bisher.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: Karl Ehmann. Anschrift der Redaktion: B.-Baden, Stefanienstr. 1, Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden. Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

„Des Teufels General" / *Franz Everth inszenierte Zuckmayer mit Claus Clausen*

Carl Zuckmayers Schauspiel „Des Teufels General" nach seiner Züricher Uraufführung an zahlreichen deutschen Bühnen mit größtem Erfolg gespielt, wird nun auch in Baden-Baden in einer Inszenierung von Chefintendant Franz Everth gegeben. Es ist die Geschichte vom deutschen Luftwaffengeneral Harras, der sich, fasziniert von den technischen und materiellen Möglichkeiten, die das „Dritte Reich" ihm, dem leidenschaftlichen Flieger, bot, dem satanischen Machthaber verschrieben hat, obgleich er wußte, daß dessen Sache von Grund auf böse war. Wer aber dem Teufel den kleinen Finger gereicht hat, den frißt er mit Haut und Haaren. Das erfährt Harras, der Wissende von Anfang an, wie es die unschuldig Schuldbeladenen erfahren müssen, die reinen Herzens verblendet zu Werkzeugen des Diktators geworden waren. Denn dieses Stück ist nicht nur die Geschichte des Generals Harras (zu dem das tragische Schicksal Udets flüchtig Modell gestanden haben mag), ist nicht allein Darstellung eines individuellen tragischen Konflikts, sondern Harras wie Hartmann, Eilers wie Oderbruch, sind Vertreter ganzer Volkskreise, sie inkarnieren Opportunismus u. jugendliche Schwärmerei, männlichen Idealismus und tragisch verstrickten Widerstand. Freilich ist Harras nicht lediglich Opportunist. Daß Zuckmayers Held kein minderwertiger Katzbuckler ist, sondern ein Kerl von echtem Schrot und Korn, eine renaissancehafte Vollnatur, kein subalterner Beelzebub in Satans Diensten, sondern Manns genug, dem Teufel die Faust vors Gesicht zu halten — und doch nicht hellsichtig, kritisch und konsequent genug, es wirklichzu tun: das erhebt dieses Stück turmhoch über zahlreiche andere sogenannte „Zeitstücke", die nicht nur von einem reaktionären, sondern auch von einem psychologisch geschulten und die Schrecken der Hitlerzeit aus eigener Anschauung kennenden Publikum abgelehnt werden. Man hat es schon wiederholt, und mit Recht, bewundert, daß ein Emigrant noch während des Krieges und jenseits des Atlantik die deutsche Wirklichkeit so verblüffend deutlich sehen und gestalten konnte. Die deutsche Jugend, die den Dichter auf der Internationalen Jugendkundgebung in München stürmisch begrüßte, wird es ihm nicht vergessen, daß sein Schauspiel mit der These aufräumt, wir Deutschen seien alle Schurken und Mörder. In den Gestalten des Leutnants Hartmann und des Obersten Eilers wird er der irregeleiteten, aber gutgläubigen deutschen Jugend gerecht, während er andrerseits die diabolischen Drahtzieher und Spitzel, die Feigen und Unterwürfigen, in ihrer ganzen nackten Erbärmlichkeit bloßstellt und dem Gericht eines einsichtig gewordenen Volkes überliefert.

Claus Clausen (a. G.) ist General Harras. Er hat die Rolle in Freiburg schon gespielt. Hochgewachsen, hager, mit schütterem Grauhaar, ausgreifenden Schritten, selbstsicherer Gestik: ein Mann, der gewohnt ist, im Mittelpunkt zu stehen und vor allem: der weiß, daß niemand anderem dieser Platz gebührt. Clausen spielt sehr diszipliniert, obwohl die Rolle zu Effekthascherei verleiten könnte; es ist auch ein Genuß, ihn zu hören — einige Partien des Textes sind ungeachtet der sonst recht kräftigdeftigen Kommißsprache von hoher dichterischer Schönheit. — Hartmann, der blutjunge Leutnant mit dem reinen, gläubigen Herzen (trotz HJ und Ordensburg) ist Werner Rosemann, schon als Typ sehr gut, und rührend in seiner schmalschulterigen Schüchternheit und zaghaft tastenden Problematik. Die übrigen Offiziere: Um die wenig blutvolle Rolle des Adjutanten bemüht sich mit gutem Erfolg Johannes Roestel. Heinz Menzel, als Oberst Eilers schien mir eine Nuance zu weich; das lyrische Intermezzo mit seiner Frau (Käthe Everth-Girnth, im 1. Akt gütig und verstehend, im 3. Akt wird die beschwörende Intensität nicht ganz glaubhaft) darf den sturmerprobten Kampfstaffelführer nicht vergessen lassen. — Hanns Ernst Jäger als bajuwarischer Hauptmann und Blutordensträger: ein ungefüges Urviech, halb Raubritter, halb Bierbankspießer. In einer Charge: Wolfgang Regentrop. Heinz Schimmelpfennigs berliner Chauffeur Korrianke ist eine aus dem Leben gegriffene Figur: vierschrötig und bieder, geschickt an der Sentimentalität vorbeigespielt. — Bernd Schorlemer hatte die Aufgabe, die widerlichste Gestalt dieses gespenstigen Totentanzes zu verkörpern: den „Kulturleiter" Dr. Schmidt-Lausitz. In der Maske eine Kreuzung zwischen Hitler und Himmler, in schwarzer SS-Uniform, ein starres Reptil mit blechernem Organ: eine gelungene Figur aus dem Panoptikum der „1000 Jahre". Sollte es wirklich Leute geben, die schon vergessen haben, daß ein ganzes Volk vor diesen Spitzeln des braunen Molochs zittern mußte?! — Auch Walter Kieslers Industriekapitän ist eine (man verzeihe die Paradoxie) durch Schwammigkeit scharf konturierte Type, bar jeder Zivilcourage. Den undurchsichtigen, nicht eigentlich übelwollenden Baron Pflungk spielte Hans Herbert Michels mit der gewissenlosen Unverbindlichkeit des beamteten dekadenten Aristokraten.

Über die Rolle des Oderbruch (nach Zuckmayer die „entscheidende Gestalt") ist viel geschrieben und diskutiert worden. Der Autor nennt Oderbruch „nur eine schwache Skizze" zu dem Denkmal, das den Trägern des Widerstands gesetzt werden müsse. Vielleicht ist es schade, daß die Skizze nicht ausgearbeitet wurde. Ein Teil des Publikums versteht die Figur nicht, sie bleibt eine graue Eminenz im Hintergrund. (Arno Ebert war von geballter Konzentration und dämonischer Sicherheit, gerade auch im stummen Spiel.) Nicht daß Oderbruch die Rüstung sabotiert, ist der Ansatzpunkt für eine Diskussion, sondern daß es ihm offenbar nicht möglich ist, seine besten Freunde, Männer, die sich für die Widerstandsidee zweifellos hätten gewinnen lassen, vorm Tode zu bewahren. Der Nationalsozialismus verlangte von seinen Jüngern, daß sie Eltern und Geschwistern der staatlichen Exekutive ausliefern sollten, wenn sie „gegen die Idee" waren. Oderbruch opfert die Freunde für seine Idee. Harras und Eilers sind seine besten Freunde. Aber belügt er sich nicht selbst? Darf man einen Menschen Freund, den besten Freund nennen, wenn man weiß, daß man weltanschaulich durch eine unüberbrückbare Kluft von ihm getrennt ist? Würde hier nicht von Freundschaft, sondern lediglich von Sympathie gesprochen, so stünde Oderbruch nicht mehr im Zwielicht. Seine Situation bliebe indes, menschlich und dramaturgisch besehen, tragisch genug . . .

Die groteske Ausgeburt der NS.-Erziehung ist „Pützchen", eine BdM.-Führerin mit adeligem Stammbaum und gleichsam „auf Einsatz" gedrillter Sinnlichkeit. Diese vom Autor fast zu scharf profilierte Figur wird von Margot Müller mit maskenhaft lächelnder Arroganz überzeugend gestaltet. — Die Diva Olivia Geiß, ein Mensch, der sich noch ein versehrbares Herz bewahrt hat, spielt Charlotte Ander damenhaft dezent und mit warmem Gefühl. Ihre Nichte Diddo, die dem General den Abschied vom verfehlten Leben schwer macht: Agi Prandhoff, mit süßem Jungmädchencharme, bezaubernd und ergreifend in ihrer Angst um den Geliebten (hervorragend das Wiedersehn im 2. Akt!). — Ursula Zache zeigte in einer Schwipsszene, daß sie auch eine kleine Rolle ernst nimmt. Dasselbe gilt für N. E. Roell-Reimann, ein von der Gestapo bestochener Kellner, Günther Vulpius, sein französischer Kollege, Robert Fitz, ein nervöser Restaurateur, Heinrich Bertsch ein solider Polizeikommissar alter Schule — alle vier gut am Platze. Vorzüglich in stummer, bzw. fast stummer Rolle: Carl Weber und Werner Cartano.

Chefintendant Franz Everth's Regie hielt die Zuschauer ständig in Atem, geschickte Striche rafften die Handlung. Die Inszenierung ist realistisch (nicht naturalistisch), der gleichnishafte Charakter des Schauspiels wird deutlich. Virtuos in Atmosphäre und Personenführung die Kasinoszenen des 1. Aktes. Die Bühnenbilder Heinz Küpferles stimmten mit den Absichten des Spielleiters überein: wenige Möbel und Paravents vermittelten die nötige Illusion, ohne daß billiges Illusionstheater daraus wurde. Der sehr lebhafte Beifall galt Zuckmayer, Everth und Clausen sowie dem gesamten Ensemble. Es müßte für jeden Deutschen selbstverständlich sein, sich mit diesem Stück auseinanderzusetzen. In Baden-Baden ist jetzt gute Gelegenheit dazu gegeben.

W. Lohmeyer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gott der Herr, entriß uns am 2. 10. 1948 unerwartet schnell, durch einen schweren Unglücksfall meinen lieben Mann und Vater 9-178-S

Josef Jung, Heizer

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Luise Jung geb. Hartmann
Magdalene Harfold geb. Jung
Familie Max Harfold, Breisach und alle Anverwandte.

Baden-Baden, den 4. Oktober 1948.
Beerdigung: Dienstag, den 5. Oktober 1948, 16 Uhr auf dem Friedhof Lichtental.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ging nicht in Erfüllung. Nach langer Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel 12-540-S

Bernhard Merkel

geb. 25. 5. 03, am 25. 1. 46 in Gefangenschaft gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Paula Merkel, geb. Schindler, Kinder Walter, Erika, Helmut, Klaus und Günter, Geschwister und Verwandte.
Baden-Baden, Oktober 1948
Heschmattweg 1b.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben, treusorgenden Mann

Robert Hass

von seinen mit Geduld getragenen Leiden erlöst und in die ewige Heimat abgerufen.
Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Für die erwiesene Anteilnahme danke ich herzlich.

Amalie Hass, geb. Maier.
Baden-Baden, Grünerbergweg 3

Meine treusorgende Lebensgefährtin, unsere liebe, gute Mutter und Oma,

Frau Lucie Bellmann

geb. Greif,

wurde infolge eines Herzleidens unerwartet von uns gerissen
In tiefster Trauer:
Georg Bellmann u. Familie

Kremation 5. Oktober, 11 Uhr.
B.-Baden, Stresemannstraße 2.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes 17-443-S

Herrn Bernhard Springmann

erwiesene Anteilnahme, die reichen Blumenspenden u. Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir ein herzl. Vergelts Gott.

In tiefem Leid:
Frau Frida Springmann geb. Damm
Frau Thea Springmann Wwe. und Tochter Vera u. alle Anverwandten

B.-Baden, 4. Oktober 1948.
Jagdhausstraße 14.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Walburga Dietrich

geb. Herr

danken wir herzl. Besonderen Dank d. hochw. Geistlichkeit v. St. Bernhard u. d. ehrw. Schwester v. St. Bernhard für ihre lb. u. aufopfernde Pflege während ihres Krankenlagers ein herzl. Vergelts Gott. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Dietrich**, Forstwart
Baden-Baden, 4. Oktober 1948.

MARIA — Edeltraud und Herbert haben ein gesundes, kräftiges Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude Maria Oser geb. Müller, Walter Oser. Altena (Westf.), Bungernstr. 1, z. Zt. Vinzenz-Hospital, den 30. Sept. 1948
14-77-S

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

In kleinen gepflegten Haushalt saubere, zuverlässige **Putzfrau** gesucht. 1—2mal die Woche. Adresse zu erfr. unter 13-159-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Branchekundiger Holzeinkäufer

für Kirsch- u. Birnbäume gegen gute Vergütung für den Bezirk Rastatt, Bühl und Renchen gesucht. Angebote unter Nr. 4-208-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zeitschriftenwerber (innen) für Stadt und Land bei gut. Provis. f. gangb. Obj. gesucht. Angeb. u. Nr. 7519 an Badische Ann.-Exp. Karlsruhe, Zähringer Straße 90. 2c-76-A

Tüchtiger Messerschmied gesucht. Coutellerie HUSSER, 8, rue des Hallebardes, Strasbourg (Elsaß). 82-8-A

Kinderpflegerin in frz. Familie, für 2 Mädchen, 4 und 2½ Jahre gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. Offerten unter 6-509-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gut eingeführter Vertreter für den Besuch von Krankenhäusern, Hotel usw. für neuartigen Artikel gegen Provision gesucht! Ausführl. Angebote unter 7-506-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gute franz. Familie (2 kleine Kinder, 1 Kinderschwester) sucht saubere Haushalthilfe. Gute Behandlung und Verpflegung zugesichert. Zu erfr. Mme. Daguenet, Fürstenbergalle 30, 3. St. l. 4-214-S

Für meinen Geschäftshaushalt (3 Personen) zuverl., kinderlb.

Alleinmädchen

für ganztägig per 15. 10. gesucht. **Vogel - Hartweg**, Leopoldstraße 15. 22-106-S

Franz. Familie sucht Hausgehilfin mit Kost und Logis. Gay, Hochstr. 2 b, Baden-Baden. 7-507-S

Hausgehilfin für die Vormittagsstunden gesucht. Offerten unter 7-508-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Textil-Verkäuferin sucht pass. Stelle. Offerten unter 3-97-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Dame sucht Stellung als Masseuse. Offerten unter 15-202-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche Näh-Arbeit. Angebote unter 23-467-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Gute Köchin und lb. lustige Kinderschwester suchen Stellung in guter Familie, am liebsten zusammen, jedoch nicht unbedingt nötig. Vorgezogen wird, wo Möglichkeit besteht ins Ausland zu kommen. Offerten unter 8-518-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Steno-Sekretärin, ganz perfekte Kraft, sucht Vertrauensstellung, evtl. auch halbtags. Offerten unter 10-509-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Weißnäh-Flickerin übernimmt f. ganz oder nachmittags entsprechende Arbeiten (kommt ins Haus). Offerten unter 11-522-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Stenotypistin, franz. Sprachkenntnisse (11jährige Bürotätigkeit) sucht per sofort Halbtagsbeschäftigung od. Beschäftigung in den Abendstunden (Schreibmaschine vorhanden). Off. u. Nr. 18-94-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Krankenfahrstuhl zu kaufen oder zu leihen gesucht. Otto Bauer, Auenheim, Schulstraße 11. 2-162-k

Vitrine
barock, Liebhaberstück.
Komb. Herd
4 fl. Gas-Kohlen, Junker u. Ruh, Friedensausführung,
Handharmonika
Hohner Liliput mit Koffer.
Photo
6x9 mit Lederetui alles in erstkl. Zustand zu verkaufen.
Bayer, Seelachstr. 18

Wer liefert neue oder gut erhaltene gebrauchte Decken für Land- und Eisenbahnwagen? **Albert Köhler, KG.**, Pappenfabrik, Gengenbach/Bd.

Tannenhonig Blütenhonig

gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter 8-292 an die Gesch. des BT Offbg

Damen-Brillantring zu kaufen gesucht. Offerten unter 23-260 an die Gesch. des BT. Offenburg.

Konzertzither und Gitarre zu verkaufen. 11—15 Uhr. Adresse zu erfragen unter 2-590-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Volksempfänger, Wechselstrom, 110—220 V.; Schallplatten; 1 Guitarre (Banjo); 1 Damensportkostüm 42—44. Lange Str. 56 III, bei Romain, von 13—14 Uhr u. 18—19 Uhr. 16-496-S

Echt Meißner Porzellan, 64-teilig, preiswert zu verkaufen. Offerten u. 19-262-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Piano, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Höllengasse 13, III. Stock. 18-91-S

3 Doppelmtr. Arbeitsanzugstoff zu verkaufen. Anzusehen bis 13 Uhr. Adr. zu erfragen unter 23-468-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ledersofa, Damenfrisiertisch, 3 tlg., mit Spiegel, zu verkaufen. Offerten unter 5-706-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gasherd, Eisschrank u. Nähmaschine in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Woltz, Hildastr. 5a. 6-508-S

Elfenbeinfarb. Kinderwagen und Kinderbett mit Matratze, alles in sehr gutem Zustand zu verkaufen. Adr. zu erfragen unter 8-519-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Breitschwanzpersianer, kleine Größe 40, ferner **Damenkostüm**, schwarz, Gr. 40/42, feinste Maßarbeit, engl. Stoff; **Damensportmantel**, braun, Gr. 40/42, feinste Maßarbeit, franz. Stoff, alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen bei Brogle, Hopfenstr. 3.

Zu verkaufen: 1. Herrenwintermantel, grau-blau, für mittlere Größe, 2. dkl.-blauer Jungenanzug (14—15 J.) neuwertig, 3. Gummirohrstiefel, Gr. 42, Schnürstiefel, Gr 40, Damenhalbschuhe (braun) Gr. 38. Off. u. 12-537-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Massiver Schreibtisch, Kommode m. Marmorplatte u. Spiegel; D.-Kleidung, Gr. 44; D.-Schuhe, Gr. 5. Adresse zu erfragen unter 1-182-S in der Gesch. des BT. B.-B.

Suche guterhaltenen Kinderwagen, möglichst neuwertig (Korbgeflecht) zu kaufen. Offerten unter 2-588-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufruf

1. **Brotmehl (Nachlieferung für Monat August auf Lebensmittelkarte September).** Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1, K 2, K 1, Sgl. = 1500 g auf Abschnitt 10, 210, 310, 610, 811.

Endgültige Abrechnungstermine für sämtliche im Monat September aufgerufenen Markenabschnitte:

a) **Bäckereibetriebe:**
Dienstag, den 5. 10. 48 Buchstabengruppe A—K, Mittwoch, den 6. 10. 48 Buchstabengruppe L—Z.
Mit gleichzeitiger Bestandsmeldung.

b) **Kleinverteiler:**
Donnerstag, den 7. 10. 48 Buchstabengruppe A—K, Freitag, den 8. 10. 48 Buchstabengruppe L—Z.
An die **sofortige** Abgabe der Bestandsmeldungen per 3. wird erinnert.

Das Ev. Hilfswerk verteilt aus einer Spende des American Relief for Germany an nachstehende Altersgruppen:
Säuglinge, K 1 500 gr. Milchpulver.

Die Ausgabe erfolgt in sämtlichen Filialen der Konsumgenossenschaft Baden-Baden: Büttenstraße, Stefanienstraße, Gustav-Stroh-Straße, Rheinstraße, Ooswinkel, Ooser Hauptstraße, Sinzheimerstraße, Stadtteil Balg, Geroldsauerstraße, ab Dienstag, den 5. Oktober 1948, auf Abschnitt 4 des Beiblattes zum Haushaltsausweis. Die Ausgabe erfolgt kostenlos.

Baden-Baden, den 2. Oktober 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Betr.: Erledigung der Beschlagnahmescheine (Bons de Requisitions) in Bezug auf die Auszahlung der Requisitionsvergütung.

Um eine termingemäße Abwicklung in der Behandlung der Beschlagnahmescheine (Bons de Requisitions) bezw. deren Auszahlung durchführen zu können, sind für die Wohnungsinhaber bezw. die Hausverwalter nachstehende Anregungen wertvoll:

1.) Auf Aufforderung zwecks Abholung des Beschlagnahmescheins (Bon de Requisition) durch das Requisitionsamt ist es erforderlich, dieser sofort Folge zu leisten

2.) Nach Erhalt des Beschlagnahmescheins ist die auf dem Schein verlangte Unterschrift des Quartiernehmers von dem Quartiergeber so rasch wie möglich zu besorgen, weil erst dann der zurückgelieferte Beschlagnahmeschein als Unterlage für die Requisitionsvergütung dienen kann. Sollte die Einholung der Unterschrift nicht möglich sein, so ist dies sofort dem Requisitionsamt — Zimmer 26 des Rathauses — zu melden.

Es ist im Interesse der Quartiergeber, jetzt, nachdem die restlichen Beschlagnahmescheine in der nächsten Zeit zur Ausgabe gelangen werden, im vorstehenden Sinne zu handeln.

Requisitionsamt Abtl. Quartiere.

Steuerkalender
für den Monat Oktober 1948

Es sind fällig: **Die Lohnsteuer und Kirchenlohnsteuer** jeweils am fünften Tage nach der Lohnzahlung. Bei Lohnzahlungszeiträumen von weniger als einer Woche am Mittwoch der darauffolgenden Woche. Beträgt die Lohnsteuer weniger als 5 DM, so kann die Abführung so lange unterbleiben, bis bei den folgenden Lohnzahlungen der Gesamtbetrag der abzuführenden Lohnsteuer 5 DM übersteigt. Späteste Abführung in diesem Fall jedoch innerhalb von 3 Monaten. Auch bei Abschlagszahlungen ist die Lohnsteuer an obengenannten Terminen abzuführen. Gleichzeitig mit der Zahlung ist eine Lohnsteueranmeldung abzugeben.

am 10. Oktober 1948: **Die Umsatzsteuervorauszahlungen** aus den Umsätzen vom 1. 9.—30.9.48 von sämtlichen Umsatzsteuerzahlern, sofern die Steuerschuld 2 DM übersteigt. Gleichzeitig ist die Voranmeldung einzureichen.

am 10. Oktober 1948: Die auf Grund der für die Zeit vom 21. 6. 1948 bis 30. 9. 48 einzureichenden Einkommen- und Körperschaftssteuererklärung zu entrichtenden **Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen.**

am 25. Oktober 1948: Die lt. noch ergehenden, besonderen schriftlichen Anforderungen zu entrichtende **Landwirtschaftsabgabe 1948.** Die Abschlußzahlungen, die nach den ergangenen Bescheiden im Monat Oktober 1948 zu entrichten sind. Die Fälligkeit ergibt sich aus dem Steuerbescheid.
Die in Reichsmark festgesetzten Abschlußzahlungen und Unfallversicherungsbeiträge sind im Verhältnis: 10:1 umzurechnen.
Die Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für 1948, soweit die Forderungszettel zugestellt worden sind. Hierbei sind die Beiträge in DM festgesetzt und in dieser Höhe zu entrichten. Vor dem 21. Juni 1948 durch Überzahlung entstandene Reichsmarkguthaben dürfen auf Steuerschulden, die ab 21. 6. 1948 entstanden sind, vorerst nicht angerechnet werden.

Diese Erinnerung gilt als Mahnung. Beträge, die bis zum Fälligkeitstag nicht eingehen, müssen zuzüglich der verwirkten Säumniszuschläge (5 v. H.) und Kosten beigetrieben werden.

Man zahle bargeldlos und bei Barzahlung nicht erst kurz vor 11.30 Uhr.
Baden-Baden, den 28. September 1948.
Die Finanzämter Baden-Baden, Achern und Bühl

Aufhebung der Vermögenssperre (Kontrolle, Zwangsverwaltung) nach Gesetz Nr. 52.

Sicherungsmaßnahmen nach Gesetz Nr. 52 können nach der Verordnung Nr. 106 vom 25. 7. 1947 (J. O. Nr. 100, S. 1004) nur dann aufgehoben werden, wenn dem Antrag eine Bescheinigung unserer Dienststelle über die endgültige Entnazifizierungsentscheidung beigefügt wird.

Die Bescheinigung wird von uns nach Vorlage einer endgültigen vor dem 29. 3. 47, d. h. im ersten Abschnitt des Säuberungsverfahrens, getroffenen Entscheidung oder eines nach diesem Zeitpunkt ergangenen rechtskräftigen Spruchkammerurteils oder einer Säuberungsbescheinigung nach Verordnung 133 bzw. Verordnung 165 oder einer Jugendamnestiebescheinigung (Verordnung 92) ausgestellt.

Die von uns gemäß Verfügung Nr. 244 vom 19. 8. 47 (J. O. Nr. 100, S. 1004) ausgestellte Bescheinigung ist der zuständigen Dienststelle für kontrollierte Vermögen (Finanzamt) vorzulegen. Dort sind die Vordrucke für die Entsperrungsanträge gegen eine Unkostengebühr von 1 DM erhältlich. Die für Freiburg zuständige Dienststelle befindet sich in Freiburg, Johann von Weerthstraße 14.

Wer also unter das Gesetz Nr. 52 fällt, muß entnazifiziert werden. Das gilt insbesondere für Personen, die auf Grund ihrer Stellung oder ihres Ranges in der Partei usw. in der Allgem. Anordnung Nr. 1 zur Durchführung des Ges. Nr. 52 (J. O. Nr. 59 vom 6. 3. 47, S. 589) gennannt sind. Alle diese Personen haben, unverzüglich 3 gelbe Meldebogen zum Zwecke der Durchführung ihres Verfahrens beim zuständigen Untersuchungsausschuß einzureichen, sofern sie noch nicht entnazifiziert worden sind. Das gilt auch für Personen, welche die Begünstigung der Verordnung Nr. 133 bzw. 165 in Anspruch nehmen wollen.

Ab 1. 1. 1919 geborene Jugendliche, welche unter die Jugendamnestie (Verordnung 92) fallen, wollen unserer Dienststelle einen gelben Meldebogen mit einer beglaubigten Abschrift der Geburtsurkunde vorlegen.

Freiburg i. Br., den 22. September 1948.
Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung
gez. Dr. Nunier

Neueintragung: (...) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 80, Firma Dia-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Diapositiv-Material und mit fertig hergestellten Diapositiven. Stammkapital 20 00.— RM. Geschäftsführer Kurt Gerlach, Filmkaufmann in Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. Februar 1948 abgeschlossen und am 11. März 1948 geändert worden. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Kurt Gerlach wird von den Beschränkungen des § 181 B.G.B. befreit. (Geschäftsräume: Schrieverweg 1). Nicht eingetragen: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in dem für den Sitz der Gesellschaft jeweils zuständigen amtlichen Verkündigungsblatt. Am-172-S

Den 25. August 1948. **Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden**

2 Flammen-Gasherd zu verkaufen. Off. u. Nr. 4-216-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Neuwertige Reiseschreibmaschine im Auftrag zu verkaufen. Anzusehen: Gernsbacher Straße 31. 2-589-S

Fast neues Federdeckbett mit zwei Damast-Bezügen zu verkaufen. Zu erfragen unter 3-96-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterhaltener Herrenmantel, Größe 1.60 für 60 DM zu verkaufen. Offerten unter 4-213-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe Herrenanzug, gr. Figur und Schuhe, Gr. 41 u. 33, neu. Offerten unter 2-591-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 elektrische Rechenmaschinen und 1 **Addiermaschine**, hand- od. el. geg. Kasse gesucht. Angebot mit Beschreibung und Preis erbeten unter P 3618 d. Anzeigengesellschaft, Stuttgart-W, Reinsburgerstr. 87. 12b-21-A

Herren-Taschenuhr, 800 Silber, Herren-Armbanduhr, Wanduhr (Regulator) zu verkaufen. Zuschriften unt. Nr. 2298B an das BT Rastatt, Kaiserstraße 42.

Büro-Schreibmaschine, gut erhalten, gegen sofortige Barzahlung dringend zu kaufen gesucht. Neue Verlags-Anstalt G.m.b.H., B.-Baden, Lange Straße 59. 13-161-S

Dkl.-brauner D.-Mantel, hellbr. D-Mantel Gr. 40/42, br. Kleid, bl. Kleid, rotgem. Kleid Gr. 42, w. Leinenjacke, D.-Skihose Gr. 40, 1 Mädchen-Windjacke, 2 w. Blusen, 1 Pr. br. D.-Sportschuhe neu Gr. 39, zu verkaufen, Jagdhausstr. 25, Dachstock, Telefon 6 18 08. 18-92-S

Metallbett weiß 130×70, 2 Hasenställe 6 u. 3 Fach zu verkaufen. Willy Schmejkal, Baden-Oos, Rheinstr. 212

TAUSCH-ANGEBOTE

Kl. elektr. Kühlschrank, 160—220 Volt, z. verkauf. od. geg. Radio Allstrom zu tauschen. Angeb. unt. 10-508-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

DKW

Meisterklasse — Motor komplett mit Getriebe, generalüberholt und 2 Reifen 10.00×20 mit Schlauch gegen Kasse zu verkaufen.
Ferner zu tauschen: 2 **Reifen** 5.00×16 mit Schlauch gegen 4.50 od. 5.25×17. Angebote unter Nr. 1722 an Werbe-Organisation Emil Behringer, Baden-Baden. 2d-13-A

TIERMARKT

Abgängiger Hund zu kaufen gesucht. Angeb. unter 12-538-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden

Drahthaar-Foxterrier zu verkaufen. Haimbachstraße 7, part. 19-263-S

Wir verlegen unser Ladengeschäft von Lange Str. 11 (Metzgerei Rössler) nach

Langestrasse 28
gegenüber Krokodil

und eröffnen den Verkauf am
Mittwoch, den 6. Oktober 1948
Unsre neuen Spezialitäten erhalten Sie ab
Freitag den 8. Oktober 1948

Konrad Brill K.-G. Fleischwarenfabrik **B.-Baden**
Telefon 6 1735 und 6 0665

WOHNUNGSMARKT

Jg. Ehepaar sucht für sofort gr. möbl. oder unmöbl. Zimmer, evtl. auch etwas außerhalb mit Kochgelegenheit. Offerten unter 18-90-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zwei Zimmer als Büroräume gesucht. Offerten an Villa Stephanie, Zr. 244. 19-261-S

Gut möbl., heizbares Zimmer, in gepflegtem Haushalt von älterem, sehr ruhigen Mieter, möglichst Obere Lange Straße (Rheinstraßennähe), per sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter 4-215-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Berufstätige Dame sucht möbliertes Zimmer, eventl. Tausch. Offerten u. 7-510-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Alfred Voigt, Frankreichstr. 7. 22-107-S

MIETE — PACHT

Redaktion

einer literarischen Zeitschrift sucht zwei Räume **nur für Bürozwecke tagsüber gegen gute Bezahlung**, möglichst Stadtmitte. Offerten unter 4-204-S an die Gesch. des BT B.-B.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt in Heimarbeit Abänderungen an Herren- und Damenkleidung. Angebote an Firma Josef Schneyer, Lichtentalerstraße 7. 18-89-S

Selbsterkenntnis ist die Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben. Gewissenhafte graphologische Beratung bei Einsendung von mindestens 15 handgeschriebenen Zeilen und Angabe von Alter, Geschlecht und Beruf d. Wissenschaftl. Graphologen Günter Thomas, Schwetzingen, Mannheimer Straße 28. 20-161-S

Klavierunterricht ins Haus gesucht. Offerten unter 7-509-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Berufstätige, alleinstehende Frau findet Unterkunft bei einfachen Leuten. Zu erfragen unter 12-539-S in d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

VERLOREN — GEFUNDEN

Verloren: Freitag, kl. Perlkette, da Andenken, bitte abzugeben gegen gute Belohnung a. d. Fundbüro. 18-95-S

Möbel aller Art

sowie Betten u. Polsterwaren auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Verlangen Sie Katalog mit Preisen Ihre Wünsche erbeten an:
Möbelhaus SEIFERT
Achern 2, Kirchstr. 2—9, Ruf 414.
Seit über 60 Jahren Möbelbau

Nerven- u. Rheumaschmerzen lindert

gute Massage. Verwenden Sie hierzu das Zarus-Massageöl (m. Kampfer) gr. Fl. 2.50. Versandhaus Lebenskunst (Abt. 21) Kassel-B. Postfach.

Fabrikneue Olympia-Reiseschreibmaschinen sofort lieferbar. Vertreter ist z. Zt. hier und kann unmittelbar ausliefern. Anfr. an Emil Rausch, Oberndorf/N. (14b), Hauptstr. 34. 14-179-A

Größere Partie
Mostfässer
(Eichenholz)
180/200 l, einmal gebraucht, zum Stückpreis von 35 DM zu verkaufen. **Desoi, Frankfurt (Main)**, Schielestraße 19 (an der Gasfabrik). 23g-3-A

Achtung! Rundfunk-Reparatur-Werkstätten u. Rundfunkbastler

Die Bastelbriefe der Drahtlosen sind wieder da! Die bekannteste und älteste Radiofachzeitschrift erscheint wieder unter dem neuen Haupttitel **„DAS RADIOMAGAZIN“.** Erscheinungsweise 1 mal monatlich. Preis je Heft 1.20 DM zuzüglich Porto. Zu beziehen durch **Verlags - Expedition ErichDexheimer G. m. b. H., Pirmasens, Kaiserstr. 35.** Bei Bestellung ist der Betrag für das Vierteljahresabonnement 4.08 DM (einschl. Porto) mit einzusenden. Postscheckkonto Ludwigshafen 10488. 4-207-S

Aufforderung!

Es wird gebeten, Möbel, Bilder u. dergl., welche in dem Anwesen **Max Falk, Baden-Lichtental, Rotackerstr. 2** untergestellt sind, bis spätestens 15. Oktober 1948 abzuholen, da für eine längere Aufbewahrung keine Garantie mehr übernommen werden kann. 2-592-S
Zäcilie Bleich
Rotackerstraße 2

Musik-Lang Friesenheim

liefert seit 25 Jahren, d. schönsten Schallplatten, Noten, Nadeln, Saiten Hohner-Handharmonikas, usw. Verl. Sie n. heute uns. Angebote.

Stotterer

können s. b. stotterfrei reden. Angst u. nerv. Hemm. b. z. beseit. Viele Dankschreiben Auskunft und Prospekt frei. **H. Steinmeier**, (20a) Hagenburg über Wunstorf. 19-113

„Grüner Baum“ Lichtental
Der angekündigte
Komikerabend
wird auf unbestimmte Zeit
verschoben.

Liederkranz Frohsinn Baden-Baden
Donnerstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr
wichtige Probe
im Saale des Vinzentikindergartens Scheibenstraße 12. Freunde des Männerchorgesangs herzlich willkommen.

Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen, Selbsthilfeorganisation e. V., Ortsgruppe B.-Baden (Altstadt). Am 7. 10. 48, abends 8 Uhr findet im evang. Gemeindehaus Ludwig - Wilhelmstr. eine Versammlung statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, zwecks dringender Besprechungen.
Der Vorstand

B.-Badens Herbstsensation!
Groß-Circus-Schau
Willi Holzmüller
Reitturnier-Gelände
Lichtentaler Allee
Spielzeit 4000 Personen
Täglich das große Weltstadt-Programm
Eröffnungsvorstellung:
Dienstag, 5. Okt., 19.30 Uhr.
Ab Mittwoch, 6. Oktober, täglich 2 Vorstellungen: 15 Uhr und 19 30 Uhr
Tierschau mit Elefanten, Löwen, Bären, Affen, Zebras, herrlichen Pferden, und vielen Exoten
täglich ab 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet.
Eintrittskarten an den Circuskassen und im Stadtvorverkauf bei Raucherdienst Nagel Langestr. 3, Tel. 6 1578; M. Berger, Tabakwaren — Zeitschriften Rhein- Ecke Uhlandstr., Tel. 6 1487; auch Mittwochnachmittag geöffnet. —
Eintrittspreise von 1 bis 5 DM.

AURELIA-LICHTSPIELE
am Leopoldsplatz
Jetzt jeden
Mittwoch und Donnerstag auch um 19.00 u. 21.00 Uhr: Deutsche Vorstellungen.
Der Film dieser Woche:
Marlene Dietrich in ihrem ersten, nach dem Kriege in Europa gedrehten Spitzenfilm
Martin Roumagnac

Denken Sie daran . . .
Ihre privaten Klein-, Familien- und Geschäfts-Anzeigen im „Badener Tagblatt“ zu veröffentlichen.

MODELLHÜTE
GRIT FÜLGRAFF
BADEN-BADEN • Langestraße 134
Atelier täglich geöffnet von 15—18 Uhr außer Samstag

Wir suchen einen
3/16 PS Hanomag-Motor
auch reparaturbedürftig, evtl. auch nur Motorgehäuse, gegen bar oder im Tausch gegen neue LKW-Reifen.
Angebot an Postfach 108 Baden-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg